Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zelle in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 1. Februar 1856. Nr. 53.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 31. Januar. Die Königin eröffnete das Parlament in Person. In der Thronrede heißt es unter Anderem: Die Kriegsvorbereitungen für kommendes Jahr beschäftigten meine ernsteste Aufmerksamkeit. Aber während beschlossen wurde, keine Anstrengungen zu unterlassen, welche Kraft zu Kriegsoperationen geben könnten, hielt ich für meine Pflicht, nicht die Vorschläge abzuweisen, die Aussicht auf sichern Frieden gewähren. Demgemäß willigte ich mit meinen Alliirten ein, Oesterreichs Vermittelung anzunehmen, und ich benachrichtige Sie mit Genugthuung, daß man über gewisse Bedingungen übereingekommen, von denen ich hoffe, daß sie die Begründung eines allgemeinen Friedens-Vertrages gewähren werden. Die Verhandlungen für einen solchen Vertrag werden in Kurzem in Paris eröffnet werden. Sie führend, werde ich besorgt sein, die Gegenstände nicht aus dem Auge zu lassen, um derentwillen der Krieg unternommen war, und ich werde es für Recht halten, in keinem Grade in meinen Kriegsvorbereitungen nachzulassen, bis ein genugthuungsvoller Friedensvertrag geschlossen sein wird. Ich schloß mit Schweden einen Vertrag, enthaltend Defensiv-verpflichtungen, anwendbar auf schwedisches Gebiet, um das Machtgleichgewicht des Nordens zu wahren.

Berliner Börse vom 31. Januar. Staatsschuldscheine 88. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 112¼. Berbacher 154¼. Köln-Mindener 163. Freiburger I. 141. Freiburger II. 129½. Mecklenburger 56. Nordb. 58¾. Oberschlesische A. 215. B. 180¾. Oderberger 198. Rheinische 111. Metall. 83. Loose —. Wien 2 Monat 95¼. National 85½. Aufgeregte Börse.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 28. Januar. Vorgestern fand in Folge wichtiger Depeschen in Betreff der Friedensunterhandlungen ein Ministerrath statt, welchem auch einige nicht zum Kabinet gehörende Staatsmänner beiwohnten.

Verona, 29. Januar. Laut einer Korrespondenz der „Gazetta uffiziale" dauern die Werbungen für die englisch-italienische Legion in Piemont noch fort.

Rom, 26. Januar. Es ist Befehl zur Errichtung einer Telegraphenlinie von Rom nach Civita vecchia und von Foligno nach Perugia gegeben worden. Die Gemeinden Civita vecchia und Perugia haben sich selbst zur Deckung der bezüglichen Kosten erboten.

Neapel, 26. Januar. Die Eisenbahnstrecke von Nola über Palma nach Sarno wurde dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Breslau, 31. Januar. [Zur Situation.] Der Spruch des weisen Ben-Akiba gilt auch in der Politik. Konferenzen beginnen wie im vorigen Jahre und ohne daß wir jetzt schon Veranlassung hätten, ihnen ein gleiches Resultat zu prognosticiren, als die vorjährige erlebte, so ist doch schon der Punkt deutlich erkennbar, in welchem Oesterreich sich von seinen Alliirten trennen und ihnen überlassen wird, die Erwägung desselben auf eigne Gefahr und Kosten durchzusetzen. Zu diesem Differenzpunkte aber wird man — die Reihefolge der Präliminarartikel ist eben so geschickt gewählt, wie die der weiland Garantiepunkte — erst gelangen, wenn Oesterreich mit seinen Interessen an der Sache befriedigt ist.

Natürlich wiederholen sich auch die vorjährigen Versuche Oesterreichs, Deutschland in den Maschen seiner Politik zu fangen und Preußens Aufgabe ist es wiederum, dahin zu wirken, daß Deutschland nicht noch im letzten Augenblick, die Früchte seiner Politik verlierend, in Verwickelungen geräth, welche es dem Westen gegenüber in eine feindselige Stellung brächten.

Indeß dürfte Preußen wohl auch dieses Jahr mit seiner Politik durchdringen und man deutet den Besuch, welchen Herr v. Beust in Berlin abgestattet hat, in einem dieser Voraussetzung durchaus günstigen Sinne.

Inzwischen tauchen allmälig über den bisherigen Gang der Unterhandlungen Enthüllungen auf, welche die Gegenwart in klarerem Lichte erscheinen lassen und wohl auch einiges Licht auf die Zukunft werfen.

Ein bisher unbegreiflicher Umstand war die Inhaltlosigkeit des V. Artikels, zumal englischerseits bestimmt behauptet wurde, daß Oesterreich den von dort gegebenen Inhalt fallen gelassen hätte.

Jetzt meldet die offiziöse londoner Korrespondenz der „Allg. Z." Folgendes:

„Als die Friedensvorschläge, worüber das österreichische und das französische Kabinet übereingekommen, in London bekannt wurden, war das britische Ministerium einstimmig der Meinung, es sei weder freimüthig noch politisch, die im 5. Artikel unbestimmt ausgedrückten Forderungen an Rußland zu übermachen, nach welchem die kriegführenden Mächte das Recht, weitere Punkte im allgemeinen Interesse Europas vorzubringen, sich vorbehielten. Die britische Regierung war bestimmt der Meinung, daß entweder eine solche Forderung gar nicht gestellt oder spezifizirt werden müsse, und daß man von Rußland nicht fordern dürfe, Vorschläge en blanc zu unterzeichnen, welche nicht förmlich an dasselbe gerichtet wären. Auf dieser Grundlage beruhten die vom londoner Kabinet in den österreichischen Bedingungen angebrachten Aenderungen, nach denen die weitern Forderungen der alliirten Mächte in folgenden bestehen sollten: 1) keine Befestigung dürfe auf den Alandinseln errichtet werden; 2) Konsuln seien in alle russischen Häfen des schwarzen Meeres zuzulassen; 3) Anordnungen seien zur Sicherung der Freiheit des künftigen Verkehrs mit der tscherkessischen Küste und den transkaukasischen Provinzen, sowie in Bezug auf den Sklavenhandel dieser Küste zu treffen. Als diese Punkte, welche alle Forderungen Englands umschlossen, nach Paris zurückgesandt wurden, erklärte der Kaiser der Franzosen seine Einwilligung, und dieselben fanden auch herzliche Beistimmung bei dem französischen Gesandten in London, Hrn. v. Persigny. Unglücklicherweise findet alles, was Herr v. Persigny billigt, häufig einen Gegner in seinem kürzlichen Vorgänger und jetzigen offiziellen Vorgesetzten, dem Grafen Walewski. Kurzum, obgleich England bestimmt ausbedungen hatte, daß diese Vorschläge wörtlich nach St. Petersburg gesandt werden sollten, und obgleich ihm zu verstehen gegeben war, dieses Verfahren werde von seinen Alliirten befolgt werden, nahmen der französische und der österreichische Minister es auf sich, die Vorschläge in der Form nach St. Petersburg zu senden, gegen welche England wegen der Unbestimmtheit der Ausdrücke Einwendungen gemacht hatte."

Eine ganz andere Version bringen „Daily News" in ihrer pariser Korrespondenz. Danach drängte Oesterreich schon zu Ende Herbst 1855 die Verbündeten zum Frieden unter ziemlich denselben Bedingungen, wie sie jetzt in Petersburg angenommen sind. Ein Entwurf wurde nach Paris geschickt, und daselbst so gut aufgenommen, daß die französische Regierung ihn auch in London vorlegte. Englands Rückäußerung war ein entschiedenes Nein. Darauf ließ der französische Minister des Auswärtigen eine Depesche folgen, die sich kurz mit „Was nun — und hernach" übersetzen läßt. Die englischen Argumente über die Unzulänglichkeit der österreichischen Vorschläge wurden durchaus nicht angefochten; die Sprache der Depesche war voll Artigkeit, Freundschaft und selbst Ehrerbietung. Aber es wurde scharf hervorgehoben, daß, wenn man die österreichischen Bedingungen nicht annehme, dies la guerre à l'outrance sein würde. Eine neue Verständigung würde dann nöthig, und die ursprüngliche Stipulation, daß weder England noch Frankreich einen Privatvortheil als Resultat des Kriegs suchen solle, bedürfe dann einer Revision. England, wurde gesagt oder doch angedeutet, möge die Zerstörung einer nebenbuhlerischen Kriegsflotte in der Ostsee als eine hinreichende Entschädigung für seine Opfer ansehen, aber Frankreichs Interesse sei dies nicht, ja viele Franzosen glaubten, daß dergleichen eher gegen das französische Interesse wäre. Kurz, Frankreich weigerte sich keineswegs, den Krieg in dem für den nächsten Feldzug erforderlichen Maßstabe fortzuführen, wollte aber wissen, was es in diesem Falle gewinnen solle, und wie weit es auf Englands Unterstützung rechnen könne, um nach dem Frieden seine legitimen Ansprüche durchzusetzen. Das englische Kabinet konnte über diese Anfrage nicht sehr verwundert sein, es mußte erwarten, daß der französ. Kaiser nicht weiter gehen könne, ohne bestimmtere Interessen im Auge zu haben. Abgesehen von dynastischen Rücksichten, hatte er Grund geltend zu machen, daß er auf die Unterstützung der Franzosen in einem furchtbaren Kriege ohne greifbaren Zweck nicht hinlänglich bauen könne. Hätte man namentlich gegen die Neutralität Preußens entschieden vorgehen und sich mit diesem Staate vielleicht in einen Kampf verwickeln wollen, so würde die in jeder französischen Kaserne so populäre Frage der Rheingrenze sich gar nicht haben umgehen lassen. Genug, als die englische Regierung sah, wo die französische mit ihren Fragen hinaus wollte, schrak sie davor zurück, die Verantwortlichkeit für ein Engagement zur Unterstützung eines Angriffs auf das preußische Gebiet auf sich zu nehmen. Anstatt daher die in der französischen Depesche enthaltenen Bedenken und Andeutungen direkt zu beantworten, erwiderte die englische Regierung, daß sie „nach genauerer Ueberlegung" die österreichischen Vorschläge annehme. Dies war um die Zeit, als das famose Friedenspamphlet von Duveyrier erschien, und seitdem wird Europa geflissentlich die Idee eingetrichtert, als ob Frankreich für Frieden und England für Krieg sei."

Uebrigens ist aus dem Umstande, daß England in die Vorlage der österreichischen Propositionen gewilligt hat, nicht darauf zu schließen, daß es seine Bedingungen aufgebe; vielmehr wird als gewiß angenommen, daß sie bereits auf den Präliminar-Konferenzen — denn solche finden statt, bevor es zum Friedens-Kongreß kommt — zur Erörterung vorgelegt werden.

Diesen Friedens-Kongreß in einen Fürsten-Kongreß zu verwandeln, — das soll in Paris das Ziel der brennendsten Sehnsucht sein. Ihm würden die Tuilerien geöffnet werden, während den Konferenzen das Elysee zum Tummelplatz angewiesen wäre. Die Tage von Erfurt sollen ihre Wiederholung zu Paris und das berühmte „Parterre von Königen" noch einmal sich versammelt finden!

Preußen.

± **Berlin,** 30. Januar. Nachdem jetzt nicht ohne Erfolg gebliebene Schritte in der Friedensfrage geschehen sind, stellt sich für Oesterreich das Bedürfniß heraus, sich auf Preußen und Deutschland lehnen zu können, damit es die Kraft und das Ansehen hat, einen entschiedenen und entscheidenden Einfluß auf den bevorstehenden Friedens-Konferenzen auszuüben. Es will daher, wie man vernimmt, auf dem Bundestage mit dem Antrage hervortreten, daß Deutschland den österreichischen Friedens-Propositionen gegenüber bestimmte Verpflichtungen übernehme, und es hat bereits die betreffende Vorlage formulirt. Wenn Preußen und Deutschland sich die österreichischen Propositionen aneignen sollen, so ist jedenfalls dabei in Betracht zu ziehen, daß dies nicht ohne sehr ernste Erwägungen geschehen kann. Zur Zeit ist noch nicht einmal das Protokoll unterzeichnet, welches der Annahme des Präliminar-Vertrages vorausgehen soll. Es ist also noch kein sicherer Anhalt vorhanden, auf welche Weise die Lösung der jetzigen Krisis erfolgen wird. Verpflichtet sich Preußen und Deutschland auf Grund der österreichischen Vorschläge, so kann dadurch eine unangenehme Zwitterstellung hervorgerufen werden, wenn die Westmächte die österreichischen Propositionen nicht acceptiren. Preußen und Deutschland können dadurch möglicher Weise in eine feindliche Stellung zu den Westmächten kommen, eine Situation, die Oesterreich gewiß nicht herbeiführen will. Bevor also eine Entscheidung vom Bundestage getroffen wird, ist es nothwendig, die jetzige Krisis in eine bestimmte Gestalt übergehen zu lassen. Diese Ansicht scheint die maßgebende bei den deutschen Regierungen werden zu wollen, wie wohl mit einiger Zuversicht aus dem Besuch des Herrn v. Beust in Berlin zu folgern ist. Sollte man in Sachsen nicht der Ueberzeugung sein, die Entwickelung der Verhältnisse noch abzuwarten, und die österreichische Forderung auf Aneignung der 5 Garantie-Punkte noch zu beanstanden, so läge für Herrn v. Beust keine Veranlassung vor, einen Ausflug nach Berlin zu machen. Da aber Herr v. Beust in der orientalischen Frage jüngst immer sehr thätig gewesen ist, und hierbei die Ansichten der Mittelstaaten vertreten hat, so ist wohl anzunehmen, daß er auch bei der jetzigen Besprechung, welche ihn nach Berlin führt, im Sinne dieser handeln wird. Es kann vorausgesetzt werden, daß die deutschen Staaten auch diesesmal, wie schon früher, eine mit Preußen übereinstimmende Haltung dem österreichischen Antrage gegenüber einnehmen werden.

[Vom Landtage.] Der Antrag des Grafen Schwerin in Betreff der jüngsten Abgeordnetenwahlen ist von der betreffenden Kommission einstimmig abgelehnt worden, zum Theil aus dem in dem Kommissionsbericht angeführten Grunde, weil der Antragsteller die zur Unterstützung seiner Motion erforderliche Angabe spezieller Thatsachen ausdrücklich verweigerte. Die Kommission hat sich zu der Erklärung vereinigt: sie könne sich nicht veranlaßt finden, der Ansicht des Antragstellers beizupflichten, daß das königliche Staatsministerium sich nach irgend einer Seite hin ungesetzlicher und ungerechtfertigter Eingriffe in die Wahlfreiheit schuldig gemacht habe.

Von Herrn v. Auerswald, unterstützt durch 84 Mitglieder, ist der in einer früheren Session von einer damals aus verschiedenen Fraktionen gebildeten „gemischten Fraktion" ausgearbeitete Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen als Antrag eingebracht und derjenigen Novelle gegenübergestellt worden, durch welche die Regierung einige Modifikationen des bestehenden ländlichen Gemeindewesens beabsichtigt. Zur Motivirung des Entwurfs nehmen die Antragsteller auf eine im Buchhandel erschienene Schrift Bezug.

Die katholische Fraktion in dem Abgeordnetenhause hat bis jetzt eine geringere Gemeinsamkeit mit der eigentlichen Linken an den Tag gelegt, als dies das Hand in Hand gehen bei den Wahlen erwarten ließ. In einigen Fragen werden voraussichtlich die Stimmen dieser Fraktion in ihrer großen Mehrzahl der Rechten zufallen. Bei der Budget-Berathung wird die Fraktion ihre Wünsche bei den einzelnen Etats-Positionen formuliren und finden in der Partei-Versammlung schon jetzt Besprechungen statt.

[17. Sitzung des Hauses der Abgeordneten, am 30. Januar.] Tages-Ordnung: Fortsetzung der Berathung einer Landgemeinde-Ordnung für Westfalen.

In nochmaliger Abstimmung wird der Antrag des Abgeordn. Mallinckrodt angenommen.

§§ 41 und 42 angenommen. Zu § 44 beantragt die Kommission Streichung des letzten Alinea's Der Regierungs-Kommissar erklärt sich dagegen. Das Haus nimmt die Regierungs-Vorlage an. §§ 45—54 angenommen. Zu § 55 ist vom Abg. Brüning ein Amendement gestellt. Dasselbe wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen. §§ 56—58 angenommen. Zu § 59, die Verpflichtung zu den Gemeindelasten betreffend, hat Abg. Brüning das Amendement gestellt, auch diejenigen zu besteuern, die sich nur zeitweise dort aufhalten. Der Reg.-Kommissar weist auf den Nutzen hin, der den Landbewohnern daraus erwächst. Aus demselben Grunde habe man solche Personen in den Städten nicht besteuert. Das Amendement wird verworfen. §§ 58—68 werden angenommen. Zu § 69 und 70, in denen das Amt der Amtleute näher bestimmt wird, als Ehrenamt, zu welchem die Regierung Personen aus den größern Grundbesitzern ernennt, hat Abg. Brüning das Amendement gestellt, die Amtleute aus der Wahl hervorgehen zu lassen, und zwar ebenfalls aus den größeren eingesessenen Grundbesitzern. Abg. Delius stellt ein Unteramendement, das die Wahl noch erweitert. Die Abg. Rohden, v. Mallinckrodt und Graf Schwerin, so wie der Antragsteller selbst vertheidigen das Amendement, gegen welches der Minister des Innern und der Regierungs-Kommissar sich erklären. Die Regierungsvorlage erhält die Majorität, das Amendement wird abgelehnt. Die §§ 71—75 werden angenommen. Zu § 76 sind Amendements von Brüning und Delius gestellt. Das letztere wird angenommen, das erstere abgelehnt. Hierauf werden ohne Diskussion die §§ 77—85 angenommen und damit der Gesetzentwurf zu Ende gebracht. Es folgt der 2. Bericht der Petitions-Kommission. Abg. Reichensperger befürwortet die Petition des J. J. Clasen und einer Anzahl Grundstücksbesitzer vom Niederrhein, wegen der Uferbeschädigungen durch die Dampfschifffahrt. Die Petition wird der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die Petition der Stadt Braunsberg, ohne Zustimmung der andern Städte aus der Feuersocietät der Städte des Regierungsbezirks Königsberg auszutreten, wird der Regierung zur Befürwortung überwiesen; ebenso drei Petitionen, betreffend die Wiederherstellung der aufgehobenen Jagdrechte.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Referat über den Antrag, betreffend Art. 42 u. 114 der Verfassung.

Se. Majestät der König empfing heute Vormittag im königlichen Schlosse Se. Durchlaucht den Prinzen Karl v. Windischgrätz, und geruhte die persönlichen Meldungen des General-Lieutenants v. Bonin und des Majors Graf v. Schlippenbach, Commandeurs des 1. Ulanen-Regiments, entgegenzunehmen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Höchstwelcher seit mehreren Tagen durch Unwohlsein im Stadtschlosse zu Potsdam zurückgehalten wurde, ist in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, völlig wieder hergestellt, gestern von Potsdam wieder hier eingetroffen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Januar. Am nächsten Dinstag wird die zweite Kammer über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten berathen und bei dieser Gelegenheit die deutsche Frage einer Erörterung unterziehen. Die in dem Kommissionsbericht darüber enthaltene Stelle lautet folgendermaßen: „Wir können diese Position (Bundeskosten) nicht verlassen, ohne in Uebereinstimmung mit den Volksvertretungen unserer Nachbarstaaten einen in jede deutsche Brust unauslöschlich eingegrabenen Wunsch auszusprechen, den Wunsch nämlich: durch eine Reorganisation der Bundesgewalt die Einheit und damit die Macht unseres großen Vaterlandes zu stärken und ihm wieder jenen Einfluß anzubahnen, welcher in seiner Geschichte und der Bildungsstufe des Volkes die Berechtigung findet und durch die materiellen Interessen des Handels und der Industrie dringend gefordert wird. Wir verkennen keineswegs die Schwierigkeiten, welche der Realisirung dieses Wunsches entgegenstehen, wir geben uns aber gerne der Erwartung hin, gr. Regierung werde, in richtiger Würdigung der unausgesetzten Gefahren, welche bei jeder kriegerischen Katastrophe die staatlichen Zustände Deutschlands in Frage stellen, zur Erreichung jenes Zieles, so viel in ihrer Macht steht, beizutragen sich verpflichtet fühlen." (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Weder das österreichische Kabinet, noch jenes von Paris, haben es an Bemühungen fehlen lassen, um Preußen, die zweite deutsche Großmacht, zur Vertretung auf den bevorstehenden Konferenzen und zwar auf dem Boden des Dezember-Vertrages (!) und mit Hinweisung auf die rückhaltlose An-

nahme der fünf Punkte von Seite Rußlands zu bewegen. Es wurde nicht allein die Wichtigkeit geltend gemacht, welche eine volle Vertretung sämmtlicher Großmächte auf dem Kongresse für das europäische Interesse überhaupt haben müßte, und außerdem hat Oesterreich in keiner Weise es unterlassen, auf die Nachtheile einer nicht vollständigen Vertretung der deutschen Interessen hinzuweisen.

Diese Bemühungen sind jetzt, wie man aus verläßlicher Quelle vernimmt, gescheitert. Preußen zieht es vor, wie auch die Entscheidung der Konferenzen fallen möge, in seiner neutralen Stellung zu verharren, und überläßt es Oesterreich, allein bei dem Bundestage seine Anträge zu stellen. In der That hat auch bereits der kaiserliche Kabinetscourier Herr Uhl, welcher am 29. nach Frankfurt abgegangen ist, die Vorlagen mitgenommen, welche die deutsche Bundesversammlung von der erfolgreichen Wirksamkeit der kaiserlichen österreichischen Regierung in der Friedensfrage in Kenntniß zu setzen, und eine Billigung der von dem kaiserlichen Kabinet in der orientalischen Frage eingeschlagenen Politik zu beantragen haben.

Es wird wiederholt versichert, daß auch jetzt noch die russische Diplomatie alle Hebel in Bewegung setzt, um das Vorhaben Oesterreichs in Frankfurt zu vereiteln. Wenigstens Preußen und Deutschland sollen nicht von dem Boden der Neutralität verrückt werden — dies scheint das Ziel der russischen Diplomatie, und man will wissen, daß die Reise des Gesandtschaftsrathes v. Oubril nach Berlin (welche ich Ihnen bereits am 26. meldete) diesen Zweck haben soll.

Der bei der königl. preußischen Gesandtschaft in London zugetheilte Legationsrath Gr. Henkel v. Donnersmark ist am 30. hier eingetroffen. Seine Ankunft soll mit der Frage betreffs der Theilnahme Preußens an den Friedenskonferenzen in Verbindung stehen. — Der königl. preuß. Oberst Baron v. Manteuffel war am 29. zum Diner beim Grafen v. Buol geladen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird im Laufe des heurigen Sommers Wien wieder besuchen. Die prachtvolle Sommerwohnung des Herzogs in Hietzing wird bereits zu diesem Besuche hergerichtet.

Die Münz-Konferenz, welche am 30. wieder eine Sitzung hielt, dürfte in drei bis vier Wochen beendet sein.

Seit dem Bekanntwerden der Friedensnachrichten hat sich hier der Verkehr in Handel und Gewerbe bedeutend gehoben. Aus den Provinzen laufen fortwährend große Bestellungen auf Industrie-Erzeugnisse ein und auf den sämmtlichen Getreidemärkten der Kronländer sind die Getreidepreise im Weichen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 24. Januar. Nicht ohne einige Verwunderung haben wir die Berichte von den enthusiastischen Freudenausbrüchen gelesen, welche die rückhaltlose Annahme der österreichischen Vorschläge von Seiten des russischen Kabinets hervorgerufen hat. Wir hier, an den Pforten Rußlands, haben die Sache etwas kühler aufgenommen, da uns die große Kluft, die zwischen der russischen Erklärung und einem definitiven Friedensschlusse noch liegt, nicht verborgen ist. Selbst in unserm Nachbarlande und in den russischen Ostseeprovinzen, wo man die Herstellung des Friedens so sehnlich wünscht, glaubt man noch keineswegs so unbedingt an den nahen Eintritt desselben, auch haben dort alle militärischen Maßnahmen ihren ungestörten Fortgang. Jedenfalls ist es eine falsche Voraussetzung, wenn man glaubt, daß Rußland dergestalt geschwächt sei, daß es in alle und jede Interpretation der Vorschläge durch die Westmächte willigen werde. In St. Petersburg kennt man sehr genau die Stimmung in den Tuilerien und im londoner Kabinet, und wird so weit nachgeben als man kann. Daß das russische Kabinet den Frieden aufrichtig wünscht, ist unbezweifelt, nicht weil es zu sehr erschöpft ist, um den Kampf noch länger fortzusetzen, sondern weil es dieser Erschöpfung, die zu verhindern es — wie die Sachen jetzt liegen — nicht im Stande ist, vorbeugen will. Die politische Entwickelung Rußlands ist gleichmäßig auf Europa und Asien hingewiesen; in Europa ist für den Augenblick nichts zu erlangen, daher muß es, da es nicht feiern will und wird, sein ganzes Augenmerk auf den Orient richten, wo seine Unternehmungen ja bereits den erwünschten Erfolg haben. Kars ist genommen, die kaukasischen Völker haben sich von der türkischen Allianz zurückgezogen, und ein engeres Bündniß ist, wie ich Ihnen schon vor einigen Wochen aus glaubhafter Quelle gemeldet, mit dem Hofe zu Teheran abgeschlossen. Der rasche Weg, den sich die Russen vor Jahren über Khiwa nach Hindostan bahnen wollten, ist fehlgeschlagen; jetzt wählen sie den langsamern, sicherern. Iran, das eigentliche Persien, wird mit russischer Hilfe in einen militärischen Staat, in asiatischem Sinne, umgeschaffen, Afghanistan wird unterworfen und über kurz oder lang ist der rechte Zeitpunkt zu dem gewaltigen, aber unvermeidlichen Zusammenstoß zwischen Rußland und England in Südasien gekommen. Die englischen Blätter spotten über einen solchen Plan, die russische Politik aber läßt sich dadurch nicht beirren, sondern verfolgt, wenn auch langsam, so doch mit eiserner Consequenz ihre Aufgabe. Daß Kaiser Napoleon lediglich zum Vortheil Englands den Kampf fortsetzen, also hunderttausend Menschenleben und den ganzen Reichthum seines Landes aufs Spiel setzen sollte, ist kaum zu erwarten. — Aus Warschau berichtet man uns, daß Befehl gegeben ist, die polnischen Festungen mit allen aufzubietenden Kräften in vollen Vertheidigungsstand zu setzen, und in Beziehung auf die Conscription alles vorzubereiten, damit, falls es nöthig erscheint, die Mannschaften binnen kürzester Frist eingezogen werden können. — Die Noth hat übrigens in Polen den höchsten Gipfel erreicht, wie viel auch zur momentanen Linderung derselben geschieht. So läßt der immer freigebige Fürst Paskewitsch auch jetzt täglich tausend Portionen Essen auf seine Privatrechnung vertheilen, und eine zum Besten der Armen in Warschau veranstaltete theatralische Aufführung, in welcher die gefeierte Bogdanoff auftrat, lieferte eine außerordentliche Ausbeute, da jeder Logenplatz mit 3 Imperialen (fast 17 Thalern) und jeder Parterreplatz mit 3½ Rubeln bezahlt wurde. Der Zudrang war so groß, daß am Abend der Vorstellung einzelne Einlaßbillets mit 50 Rubeln bezahlt wurden. Ueberhaupt ist bei den höhern Ständen die Noth der Zeit nicht zu merken; der reiche Slave muß in den wenigen Carnevalswochen mehr draufgehen lassen als im ganzen übrigen Jahr. (A. Z.)

Frankreich.

8 **Paris,** 28. Januar. Wie ich aus bestimmter Quelle erfahre, ist die preußische Regierung mit den Westmächten und mit Oesterreich übereingekommen und ihre Vertretung im Friedensrathe, der am 15. Februar in Paris eröffnet werden soll, ist als eine ausgemachte Sache zu betrachten. Die französische Regierung ist England mit gutem Beispiele vorangegangen und man hat, wie ich höre, dem berliner Kabinet seine Stellung ziemlich leicht gemacht. Wie die Dinge jetzt liegen, muß allen Mächten gleich darum zu thun sein, das Zustandekommen der Konferenzen zu erleichtern. Man überhäuft sich gegenseitig mit Höflichkeiten, denn man fühlt, daß es immer noch Zeit genug sein werde, das, was man als Recht beansprucht, in den Verhandlungen selbst durchzusetzen. Die Eröffnung derselben ist auf den 15. Februar so ziemlich festgesetzt, da bis dahin die Vollmachten für den türkischen Vertreter schon hier sein werden. Man glaubt, Reschid Pascha werde dazu auserlesen sein, die Pforte in diesem wichtigen Augenblicke zu vertreten. Die Konferenzen werden im Elisee Bourbon gehalten werden, da der Kaiser die Tuilerien für einen den Konferenzen nachfolgenden Fürstenkongreß vorbehalten will. Das letzte Wort ist nämlich immer der Fürstenkongreß, dieser wie die Herkunft des Papstes muß durchgesetzt werden. Das Weitere wird sich später finden. Man sagt heute, daß außer Lord Clarendon und Lord Cowley noch Lord Granville nach Paris geschickt werden soll. Lord Palmerston würde seinen Kollegen in einem wichtigen Augenblicke ablösen. Für den Anfang sei seine Gegenwart im Parlamente nöthiger. Dieses wird Donnerstag eröffnet und spätestens an diesem Tage werden wir Gewißheit über unsere Lage erhalten, doch dürfte, wie ich höre, der „Moniteur" schon vorher gesprochen haben, da im Augenblicke, wo ich schreibe, das Annahme-Protokoll in Wien schon unterzeichnet sein dürfte, oder doch spätestens morgen Abend unterzeichnet werden soll. Für die Börse wird dieser Tag um so wichtiger sein, als an demselben die Liquidation der Prämienkäufe geschieht. Die Banquiers thun den Spekulanten sehr weh, indem sie den Report sehr hoch halten: beinahe auf einen Franken! Die Bank nimmt hieraus auch Anlaß, nichts von ihren Notirungen zu ändern und es bei der Verfallszeit von 75 Tagen zu lassen. Auch sie wird am Donnerstage ihre Sitzung halten. Larochejacquelin, der eine Broschüre im Interesse der russisch-französischen Allianz geschrieben hat, und für einen Senator sich einer sehr wenig verblümten Sprache gegen unsere Alliirten, die Engländer, erlaubte, dürfte die Rechnung doch ohne den Wirth gemacht haben. Der Minister des Innern hat den halbofffiziellen Journalen verboten, davon zu sprechen, und die nicht ministeriellen brauchten diese Weisung gar nicht. Herr Albert de Broglie veröffentlicht im „Correspondenten" einen Artikel gegen die religiöse Polemik des Augenblicks. Er nimmt die Ultrakatholiken des „Univers" hart mit, und spart auch die Nadelstiche für das gegenwärtige Regime nicht. Das Witzblatt „der Figaro" ist mit Unterdrückung bedroht. Dasselbe hat schon zwei Prozesse auf dem Halse. Eine englische Kapitalistengesellschaft, deren Kapital 12 Millionen Franken ausmacht, hat sich gebildet, um Paris mit Steinkohlen von Newcastle zu versehen. Die Gesellschaft hat Boulogne zum Hafen ihres Transports gemacht. Morny und andere Kapitalisten haben den größten Theil des Terrains in den Champs élysées gekauft, um daselbst Bauten aufzuführen.

Paris, 28. Januar. Nous tournons à la sentimentalité, meinte gestern einer von den wenigen Diplomaten, welche sich über die friedliche Wendung der Dinge viel mehr ärgern als freuen, und diese ironische Bemerkung findet einigermaßen ihre Rechtfertigung in den einlaufenden Nachrichten. Alexander und Napoleon schreiben sich zwar noch nicht direkt, aber sie thun sehr zärtlich in Briefen an den Kaiser Franz Joseph, der die Komplimente weiter befördert, und der Stadt Paris wird die Ehre, die zukünftige Konferenz zu beherbergen, gleichsam aufgedrungen. Auch werden unsere Spießbürger zusehends russischer; seitdem der Zar die Vorschläge angenommen hat, ist jede Spur von Groll gegen Rußland verschwunden und der „Charivari" kann mit Recht behaupten, daß die Popularität der Russen in dem Maße zunehme, als die Sympathien für das „perside Albion" verschwinden. Das Witzblatt kündigt sogar die baldige Ankunft des russischen Monarchen an, den man ganz anders feiern werde als die Königin von England; auf einem Triumphbogen werde man lesen: Alexandre, le Pierre-le-Grand de la paix. John Bull ist, wie gesagt, ganz in Verruf und den Rest in der Meinung unsers Publikums hat ihm der Vorgang mit dem Toaste Lord Cowleys gegeben. Der Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Version des amtlichen Blattes ist nicht entgangen; auffallend ist die Geschichte allerdings, aber wir lassen es dahin gestellt sein, ob Lord Palmerston seinen Gesandten in einer telegraphischen Depesche geschüttelt und angewiesen hat, seinen Toast nachträglich zu modifiziren. Das Publikum glaubt es, und so oft Sie den Lord Palmerston nennen hören, hören Sie auch Zusätze wie diese: ce brouillon, ce ambitieux, ce fou, ce drôle u. s. w.; in der Passage de l'Opera rief heute ein Boursier ganz zornig aus: „Dieser Mann ist der Feind des Menschengeschlechtes!" und das Wort machte Glück. Der Schwindel ist so arg, daß die Broschüre des Hrn. de Larochejacquelin: La question du jour, blos deshalb oder vorzüglich deshalb großen Erfolg hat, weil der Verfasser Folgendes bemerkt: „Frankreich ist groß genug, um gerecht zu sein, es ist glorreich genug, um die Würde seiner Feinde zu achten, und endlich darf es nicht vergessen, daß im Jahre 1815 die größten französischen Interessen, diejenigen, welche das Herz seiner Nationalität selber berührten, sehr ernstlich von den Völkern, die unsere Unfälle mißbrauchen wollten, bedroht waren und daß es der Kaiser Alexander I. gewesen ist, der jene Interessen unter seinen Schutz nahm und rettete." Das ist allerdings eine historische Thatsache, aber es ist deshalb nicht weniger charakteristisch, daß man daran erinnern darf und daß man sich gern daran erinnern läßt. Aus der angeführten Stelle können Sie auf die ganze Tendenz der Broschüre des Senators schlußfolgern; der Marquis wünscht offenbar eine russisch-französische Allianz und ist also kein Freund der englischen. — Von Oesterreich ist fast nirgends die Rede; die österreichischen Blätter mögen sagen was sie wollen, die Franzosen sind gar nicht gemeint, dem wiener Kabinete einen großen Antheil an der friedlichen Wendung der Dinge einzuräumen, und man muß gestehen, daß unsere Regierungsblätter der wiener Tagespresse kaum zu Hilfe kommen; sie sind fast zuvorkommender gegen Preußen als gegen Oesterreich. Das „Journal des Debats" übertrifft sich heute selber an Perfidie gegen Oesterreich, auf das es seit einiger Zeit sehr schlecht zu sprechen ist. In der Form eines Artikels, wozu ihm seine Korrespondenzen aus Berlin den Stoff geliefert hätten, insinuirt heute Hr. v. Sacy daß der fünfte Punkt, worin es heißt, daß die kriegführenden Theile besondere Vorschläge in einem europäischen Interesse machen könnten, nicht blos den Westmächten und Sardinien und der Pforte, sondern auch Rußland, nicht aber Oesterreich das Recht gebe noch irgend etwas zu fordern, denn Oesterreich sei keine kriegführende Macht. Diese Spitzfindigkeit ist in der österreichischen Gesandtschaft sehr übel vermerkt und die österreichischen Korrespondenten sind bereits angewiesen worden, über das „Journal des Debats" gehörig herzufallen. Wir kennen übrigens den wahren Grund von der Rancune des „Journal des Debats" gegen Oesterreich und werden ihn bei einer andern Gelegenheit mittheilen. (Magdeb. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 28. Januar. Die Königin, die unmittelbar nach der Eröffnung des Parlaments nach Windsor zurückkehrt, wird wahrscheinlich am 11. des kommenden Monats für die Saison nach Buckingham-Palace übersiedeln.

Der Herzog von Cambridge gab dem General de la Marmora zu Ehren in seinen Appartements vorgestern ein großes Diner, zu dem außer der Herzogin von Cambridge, der Prinzeß Mary und der Gräfin Helene Kielmannsegge, der Feldmarschall Viscount Hardinge, der Marquis v. Azeglio, die Admirale Lyons und Dundas, die Generale Sir Harry Jones, Sir R. Ayrey und Oberst Browning geladen waren.

Gestern speiste General de la Marmora beim französischen Gesandten in Gesellschaft von Lord und Lady Palmerston, des schwedischen, sardinischen, türkischen Gesandten und anderer hochgestellter Gäste. — Der römisch-katholische Erzbischof von Liverpool, der sehr hochw. Dr. Browne, ist vergangenen Freitag plötzlich gestorben. — Das zu erwartende Budget des Marineministers wird eine Vermehrung der Flottenmannschaft um 6000 Mann beantragen, die namentlich zur Bedienung der neuen Kanonenboote verwendet werden sollen und deren Gesammtkosten auf 413,000 Pfd. veranschlagt sind. Somit wird die ganze Bemannung der Flotte im nächsten Verwaltungsjahre aus 76,000 Köpfen (darunter 16,000 Marinesoldaten und 10,000 Schiffsjungen) bestehen. — Der Bau und die Ausrüstung der Kanonenboote werden, wie die offiziösen Journale versichern, trotz der Friedensaussichten, mit ungeschwächtem Eifer betrieben. — Der Dampfer „Great Britain" ist neuerdings von der Regierung als Transportschiff gemiethet worden und soll am 9. Februar 1100 Mann von Liverpool nach Malta führen.

Die aus Sebastopol angekommenen Siegestrophäen werden in Woolwich geordnet, damit die Königin sie besichtigen könne. Die Kanonen und kleinen Mörser sowie mehrere von den Feldgeschützen und Haubitzen sind aus werthvollem Bronzemetall, werden aber doch umgegossen werden müssen, da sie mit ihrer gegenwärtigen Bohrung von der englischen Artillerie nicht benützt werden können. Eines der Geschütze dürfte zu Medaillen für das Transportkorps verwendet werden. Die Lafetten und Wagen aber sind meist so übel zugerichtet, daß sie höchstens als Reliquien einen Werth haben.

Das Andenken an Mozart ist auch in vielen Städten Englands gefeiert worden. London hatte in keinem seiner großen Musiksäle eine Feier veranstaltet, dafür versammelten sich die Verehrer des unsterblichen Meisters vorgestern im Glaspalaste von Sydenham zu einem Konzerte, in welchem, leider ohne bedeutende Kräfte, blos Mozart'sche Kompositionen aufgeführt wurden. Es waren an 1200 Personen zugegen. Die Feier mußte nothgedrungen auf Sonnabend verlegt werden, da gestern, dem eigentlichen Jahrestage, als an einem Sonntage, alle öffentlichen Lokale geschlossen waren.

In Newcastle soll ein Kollegium für Naturwissenschaften errichtet werden, und die Kosten sind auf 30,000 Pfd. veranschlagt. Der Herzog von Northumberland, der reichste Gutsbesitzer der Grafschaft, hat einen Beitrag von 5000 Pfd. versprochen, wenn erst 15,000 Pfd. gezeichnet sind; erreichen die Subskriptionen die Höhe von 30,000 Pfd., so hat er sich verpflichtet, 10,000 Pfd. beizusteuern. — Eine ähnliche Verbindlichkeit hat der berühmte Ingenieur Stephenson übernommen. Das Gebäude der sehr werthvollen Bibliothek von Newcastle nämlich ist noch mit 12,000 Pfd. verschuldet und Stephenson versprach für seinen Theil 6000 Pfd. herzugeben, wenn die andere Hälfte durch Subskription aufgebracht würde. Letzteres ist beinahe ganz geschehen, und so wird durch Stephenson's Anregung die ganze Schuld auf einmal getilgt sein.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 22. Jannar hatte der oberste Gerichtshof endlich die Kompetenzfrage bezüglich der Meuterer vom 7. Januar durch Verweisung derselben vor die gewöhnlichen Gerichte entschieden. — Die Wahl Pacheco's zum Deputirten für die balearischen Inseln wurde von den Cortes für ungiltig erklärt. — Der neue Gesandte für Lissabon, Corradi, soll den erledigten Orden des goldenen Vließes dem portugiesischen Minister-Präsidenten, Herzog von Saldanha, überbringen. — Zu Melilla haben die vom Gouverneur aufgestellten Wächter zwei Mauren ergriffen, die sich eingeschlichen hatten, um Feuer zu legen. Der eine wurde sofort getödtet, der andere mit Bayonnetstichen verwundet.

Nach der „Epoca" ist die Antwort des päpstlichen Stuhles auf die spanische Denkschrift am 22. Januar zu Madrid eingetroffen; sie umfaßt 111 Druckseiten des größten Formates und ist in gewöhnlichem Tone gehalten. Sie sucht vornehmlich zu beweisen, daß nicht der päpstliche Stuhl an dem Abbruche der Beziehungen zwischen Rom und Spanien schuld sei, daß ersterer bei allen seinen seit dem Juli 1854 erhobenen Ansprüchen blos die Interessen der Religion ins Auge gefaßt habe, ohne daß Selbstsucht oder weltliche Beweggründe ihn geleitet hätten, und daß die Abberufung des Nuncius erst erfolgt sei, als der katholischen Freiheit in der religiösen Grundlage der Verfassung zu nahe getreten wurde und die Regierung eine Menge von Anordnungen traf, die außerhalb ihrer Befugnisse lagen. Die „Epoca" meint, daß diese Antwort die Sachlage nicht verschlimmere, sondern daß im Gegentheil, da man in Rom wie in Madrid aufrichtig die Beilegung des Zerwürfnisses wünsche, die Herstellung des früheren Einvernehmens durch beiderseitiges kluges Nachgeben noch in diesem Jahre zu hoffen sei.

Osmanisches Reich.

) **Konstantinopel,** 17. Jan. Seit einigen Tagen ist sowohl hier als auch in Adrianopel und ganz Rumelien der Winter mit erneueter Heftigkeit aufgetreten. Starke Schneestürme haben hier gewüthet und auch aus dem schwarzen Meere sieht man vielen Trauerbotschaften entgegen. Die Post aus Wien verspätet sich manchmal um 3—4 Tage. (Derselbe Fall ist es in Wien mit der Landpost aus Konstantinopel.) Der Karneval ist dieses Jahr in Pera ein ungemein belebter, und während die Diplomatie Tags über Konferenzen hält, findet man sich am Abende in den Ballsälen des einen oder des anderen Gesandtschaftshotels. Zwischen dem österreichischen und dem französischen Gesandten scheint ein sehr freundschaftliches Verhältniß zu herrschen, und man will wissen, daß Lord Redcliffe deswegen die Verhandlungen über die neue Organisation der Fürstenthümer abgebrochen und sich mit Mangel an so weitgehenden Vollmachten entschuldigt habe, weil er in den Gesandten der beiden anderen Großmächte eine zu starke Opposition gefunden. Ob die neuen Verhandlungen über die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei leichter und besser von statten gehen werden, dürfte auch noch fraglich sein, denn hier tritt das türkische Wesen, das trotz Waffenrock und französischer Sprache in der Masse noch immer mächtig genug ist, als ein großes Hinderniß entgegen. — Aus Asien erfährt man, daß für den Augenblick für Erzerum so wenig als für eine der anderen befestigten Städte des Paschaliks etwas zu besorgen ist. Selim und Menikli Pascha scheinen sich alle Mühe zu geben, um Omer Pascha die Bildung einer neuen anatolischen Armee zu erleichtern, die aber im besten Falle, und trotz der starken Nachsendungen von hier aus, kaum vor Ende April operationsfähig sein dürfte. Omer Pascha selbst, ist noch nicht nach Konstantinopel gekommen, obgleich seine Anwesenheit zur Schlichtung häuslicher Verhältnisse dringend nothwendig wäre. Sein ganzer Harem ist im Aufstande, seit er eine schöne cirkassische Sklavin für eine enorme Summe gekauft, sie zu seiner Favoritin erhoben und seine rechtmäßige Gemahlin, Frau Limonis aus Siebenbürgen, mit 2000 Dukaten abfertigen will. Diese Ungerechtigkeit hat ihm alle anderen Weiber seines Harems auf den Hals gehetzt.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 31. Januar. Am gestrigen Tage nahm der zum Chef-Präsidenten der königl. Regierung zu Liegnitz ernannte Herr Regierungs-Präsident, Graf von Zedlitz-Trützschler in der Plenar-Sitzung des königl. Regierungs-Kollegii, dem sich die Mitglieder des Provin

zial-Schul- und Medizinal-Kollegii zu diesem Akten angeschlossen hatten, feierlichen und rührenden Abschied. — Nachdem Sr. Excellenz der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz in kurzen kräftigen Worten auf die hohen, auch von Sr. Majestät dem Könige bei verschiedenen Gelegenheiten huldvollst anerkannten Verdienste des Scheidenden, auch dessen in guter und böser Zeit stets bewiesene thatkräftige Vaterlandsliebe und Berufstreue, so wie auf den Schmerz hingewiesen hatte, den Alle, welche ihm dienstlich nahe zu stehen, das Glück gehabt, bei seinem jetzigen Abgange zu einem neuen wichtigen Berufe tief und aufrichtig empfänden, sprach der Herr Graf der Versammlung in schlichter, herzlicher Rede seinen Dank für das Wohlwollen aus, das ihn während seiner ganzen, fast sechsjährigen hiesigen Amtswirksamkeit getragen und ihm die Freudigkeit in seinem Berufe erhalten habe, mit der er hoffe, seinem königlichen Herrn auch ferner noch ein treuer Diener sein zu können. Jedes andere Verdienst in bescheidener Weise von sich ablehnend, nahm er nur das einer sich immer gleich gebliebenen Gesinnung und eines offenen Charakters in Anspruch, dem jeglicher Hintergedanke allezeit fern gelegen.

Nach dem Schlusse der Plenar-Sitzung versammelten sich die sämmtlichen Mitglieder der genannten Kollegien in dem Lokale der Kaufmanns-Börse zu einem festlichen Mahle, das — bis zu später Abendstunde ausgedehnt — den Charakter herzlichster Kollegialität und Ungezwungenheit an sich trug. Nachdem der Herr Präsident hierbei den ersten Toast auf Se. Majestät den König, als den Hort des Friedens und der Gerechtigkeit, und auf dessen hohe Gemahlin ausgebracht, erhob sich der Oberforstmeister v. Pannewitz, um als Senior der Versammlung dem hochverehrten, liebenswürdigen Vorgesetzten den Scheidegruß der bisherigen Amtsgenossen darzubringen, worauf der Gefeierte nochmals seinen innigsten und wärmsten Dank, sowie die Hoffnung aussprach, auch in der Ferne unvergessen zu bleiben, — Worte, die in einem wiederholten dreifachen Lebehoch das lauteste Echo fanden.

---

§ **Breslau,** 31. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr Gen.-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die Sitzung mit den üblichen statistischen Mittheilungen über die Beschäftigung von Arbeitern bei der Vereinigung der Stadt und bei städtischen Baulichkeiten. — Der Herr Stadtrath Hayn zeigt an, daß er wegen Kränklichkeit genöthigt ist, sein Amt als unbesoldeter Stadtrath niederzulegen. Es liegt nun dem Magistrat ob, eine Neuwahl zu beantragen.

Den Inquilinen des Bernhardiner-Hospitals wird die Erhöhung ihrer Verpflegungs-Kompetenz-Gelder auf 20 Sgr. pro Kopf und Woche (gleichwie im vor. Jahre) bewilligt. — Ferner werden die im vorigen Jahre bei dem Kinder-Hospital zum heil. Grabe gemachten Mehrausgaben von 847 Thlr. (590 Thlr. für Beköstigung, 57 für Beheizung, 50 Thlr. für Beleuchtung, Bau- und Reparatur-Kosten 90 Thlr. mehr) nachbewilligt. Die Zahl der Kinder ist eine größere und die Lebensmittel theurer, daher die Mehrkosten.

Es wurden gewählt: Herr Tischlermeister Michael zum Vorsteher des Bernhardin-Bezirks, Hr. Kretschmer Heinrich zum Schiedsmann im Bischofsbezirk, Hr. Lohnfuhrwerk-Besitzer Klötzel zum Schiedsmann des Burgfeldbezirks, Hr. Stadtverordnete Wolf zum Mitglied der Hospital-Direktion, Hr. Kaufm. H. Straka zum Schiedsmann im Accise-Bezirk, und Hr. Restaurateur Kretschmer zum Schiedsmann im Johannisbezirk. An diese Wahlen knüpfte sich der früher schon einmal gestellte Antrag an den Magistrat: für die Mitglieder der städtischen Deputationen, der Bezirks-Vorsteher und die Mitglieder der Feuerstätten-Revisions-Kommission eine Instruktion anzufertigen und zu vertheilen.

Es wurde ferner bewilligt die Auszahlung: von 50 Thlr. an das Augusten-Hospital, von 75 Thlr. an die Heil-Anstalt für Augen-Kranke, von 100 Thlr. an die evangelische Vereinsschule, von 50 Thlr. an die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, von 75 Thlr. an den Feuer-Rettungs-Verein und 10 Thlr. an den National-Frauen-Verein.

Zu dem Steuer-Etat pro 1855 wird ein Nachschuß von 361 Thlrn. und eine Mehrausgabe von 111 Thlrn. bei dem Prozeß des Magistrats gegen die Gasbereitungs-Actien-Gesellschaft bewilligt.

Der Etat für das Marstallwesen (Einnahme 5966 und Ausgabe 15033 Thlr.) wurde bewilligt, für die Reinigung der Stadt von Schnee und Eis setzt er 4000 Thlr. aus, während im vorigen Jahre 6000 Thlr. ausgegeben wurden. Eben so wurde der Etat für das Nachtwachtwesen (Ausgabe 16,800 Thlr., wegen Anschaffung von Kleidung höher als im vorigen Jahre), ferner der Etat für das Feuerlöschwesen (Ausgabe 6061 Thlr.) und für die Straßenbeleuchtung (27,071 Thlr. Ausgabe) bewilligt.

** **Breslau,** 31. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Am verwichenen Sonntage wurde nach abgehaltenem Amtsgottesdienste am Altare der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena den Einwohner Schneiderschen Eheleuten hierselbst, welche bereits vor 3½ Jahren ihr 50jähriges Ehejubiläum begangen hatten, eine Prachtbibel, als huldvolles Geschenk Ihrer Majestät der Königin, durch Herrn Sub-Senior Weiß, unter erhebender Ansprache, in feierlicher Weise überreicht.

In der letzten Dinstag abgehaltenen Generalversammlung des akademischen Dombau-Vereins, welche der Vice-Präses, Hr. Prof. Dr. Friedlieb, mit herzlichen Worten begrüßte, wurde u. A. mitgetheilt, daß vor Kurzem wiederum eine Summe von 100 Thalern von hier an den Central-Dombau-Verein zu Köln abgeschickt worden. Nach dem Rechenschaftsberichte des Kassirers, Herrn Stud. Herden, zählt der Verein gegenwärtig 147 wirkliche und 143 Ehrenmitglieder. Hierauf hielt Herr Stud. Martin einen gediegenen Vortrag über die Frage: „Was den Bau des kölner Doms ins Leben gerufen, und warum dessen Ausführung so lange sich hingezogen?" Zum Schlusse wurde die Versammlung benachrichtigt, wie der noch zu Rom verweilende erste Ehren-Präsident, Herr Dom-Kapitular und Professor Dr. Baltzer, auch in der Ferne an den Bestrebungen des Vereins innigsten Antheil nehme, und alle Anwesenden zu fernerem thatkräftigen, einmüthigen Wirken aufgefordert.

Unsere Notiz über die Errichtung großer (fabrikmäßiger) Bäckereien zur Beschaffung billigen Brodtes für die ärmeren Klassen (Nr. 49 der Bresl. Ztg.) wird durch die Mittheilung vervollständigt, daß zu Kattowitz, im Kreise Beuthen OS., seit November 1854 eine Bäckerei besteht, welche aus 4 Doppel-Oefen mit Steinkohlenfeuerung und unter Anwendung einer Teig-Knetmaschine täglich aus 200 Ctr. Roggenmehl Nr. 1, 6000 Stück Brodte à 5 Pfund, liefert, und an die dort zahlreich beschäftigten Bergwerks- und Hütten-Arbeiter abgiebt. Bis zum Oktober 1855 kostete das Pfund dieses sehr schmackhaften kräftigen Brodtes 1 Sgr. 3 Pf., stieg aber von da mit den Getreidepreisen auf 1 Sgr. 6 Pf. Außerdem werden die Arbeiter aus einem bedeutenden Magazin der Bäckereiverwaltung mit Reis, Erbsen und Gersten-Graupe (letztere bezieht man aus Wien) zu den Einkaufspreisen versorgt. — In Breslau, wo die seit Jahren bestehende Vereinsbäckerei (Klosterstraße 43), welche aus 4 Backöfen wöchentlich 15,000 Brodte liefert, als ein glücklicher Anfang jenes fabrikmäßigen Betriebes angesehen werden darf, wäre die weitere Nachahmung und Ausbreitung derartiger Institute nur wünschenswerth. Sehr treffend sind folgende Bemerkungen, welche den bezüglichen Bedenken der berliner Bäcker-Innung entgegengestellt wurden: Mit Unrecht fürchten die Herren Bäckermeister die ihnen bevorstehende Konkurrenz. Von den größeren versteht es sich von selbst, daß sie durch Thätigkeit und Intelligenz ihr Geschäft ungeschmälert erhalten können, die kleineren (die gegenwärtig nur mit genauer Noth bestehen) werden das Brot, welches sie jetzt mit unverhältnißmäßigen Fabrikationskosten selbst bereiten, künftig billiger in der Fabrik kaufen, und es, ohne daß ihr Gewinn geschmälert würde, ihren Kunden wieder billiger verkaufen. — So hat sich das Verhältniß in Stuttgart und Brüssel bereits faktisch gestaltet, und Niemand denkt daran, sich über eine Neuerung zu beklagen, bei welcher Alle gewinnen. In den feinenen Brotgattungen aber, welche mehr Handarbeit erfordern und die auch ohne Unbequemlichkeit höhere Fabrikationskosten tragen können, wird die Fabrik voraussichtlich den Privatbäckereien gar keine Konkurrenz machen wollen und können.

---

§ **Breslau,** 31. Januar. In dem hiesigen Regierungsbezirke wird die kleine Jagd (auf Hasen und Rebhühner) schon mit dem 1. Februar geschlossen.

Die Anstellung des bisherigen interimistischen Lehrers Herrn Dr. Hirsch als 6. ordentlicher Lehrer am königl. Friedrichs-Gymnasium hierselbst ist bestätigt worden.

Das Eis zwischen unseren Oderbrücken steht trotz des ziemlich hohen Wasserstandes noch ganz fest, nur ein kleiner Theil hat sich an den Mühlen entfernt. Die alte Oder war gestern vom Eise gänzlich frei.

Breslau, 31. Jan. [Polizeiliches.] **Es wurden gestohlen: Antonienstr. 16 1 Mannshemde, 1 Frauenhemde, 1 Betttuch, 2 weiße Handtücher, 4 weiße Taschentücher, sämmtliche Gegenstände theils M. W., D. D., C. D., M. D. und C. W. gezeichnet, und zwei Stück weiß- und braun-karrirte leinene Bettüberzüge; Nikolaistraße Nr. 38 ein Sack mit rohem Bindfaden im Werthe von 3½ Thlr.; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71 ein grauer Paletot mit gelben, messingenen Knöpfen, 1 Paar graue Tuchhosen, 1 Paar Stiefel, 1 Hemde und 1 braune baumwollene gewirkte Unterjacke; Wallstraße Nr. 13b 1 dunkelbrauner Double-Düffel-Ueberzieher mit Sammtkragen und hellgeblumten Lamafutter, im Werthe von 20 Thlr.; Kirchstraße Nr. 5 ein buntes Umschlagetuch und eine Schürze. Am 28. d. M. wurde ein hiesiges, 15 Jahr altes Mädchen und ein 13 Jahr alter Knabe, beides Kinder eines ehemaligen Kanzleidieners, wegen eines verübten Hausdiebstahls polizeilich festgenommen, wobei gleichzeitig ermittelt wurde, daß gedachtes Mädchen sich auch bereits mit der Beraubung kleiner Kinder auf der Straße, wie dies in neuester Zeit wiederholt vorgekommen ist, befaßt hatte.**

Gefunden wurden: 125 Thlr.

Verloren wurde: eine neue glanzlederne Schultasche, enthaltend das Elementar-Lesebuch von Kühn, 1 Patenttafel, 2 Schreibebücher, 1 Federschachtel 2c., 1 Häkelarbeit und 1 weißes Taschentuch, gez. A. B. (Pol.-Bl.)

? **Breslau,** 31. Januar. [Auch ein Bal paré.] Unter den Ballfestlichkeiten dieser Saison machte der gestern Abend von den Kohlen-Bauern im Kretscham-Hause „zum goldenen Lachs" veranstaltete Ball auf alle anwesenden Theilnehmer und Gäste sicherlich den heitersten Eindruck. Festlich geschmückt mit Insignien und ungeheuren Vatermördern erschienen die Ballherren in ihrem gewöhnlichen Kostüm und bewegten sich in einer Weise, welche erkennen ließ, daß auch sie von der vorgeschrittenen Kultur nicht unberührt geblieben. Die Ball-Damen, zwar nicht durch wählerische Toilette und überladenen Putz hervorstechend, erhöhten durch derbe Grazie und Gemüthlichkeit, ohne daß der harmlose Scherz irgend getrübt wurde, das bis gegen 11 Uhr Nachts andauernde Vergnügen. Während das geräumige Lokal von dem ab- und zuströmenden Publikum förmlich belagert wurde, war das bunt erleuchtete Orchester von mehreren bürgerlichen Herren eingenommen, welche die trefflichste Tanz-Musik exekutirten. Einen unweit des Orchesters angebrachten „Tempel" zierte die Inschrift: Vivant die Herren Kohlenbauern! Gewiß ein Bal paré, einzig in seiner Art und noch nicht dagewesen!

Breslau, 31. Januar. [Personalien.] **Bestätigt: 1) Der Apotheker Wilde in Namslau als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" zu Köln. 2) Der Kaufmann Louis Paculli zu Breslau als Unteragent der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft. 3) Der Apotheker Ehrenberg in Kostenblut, Kreis Neumarkt, als Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft. 4) Der Gerichtsschreiber Schröer zu Maltsch, Kreis Neumarkt, als Unteragent der neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft. Uebertragen: Dem bisherigen Oberförster-Kandidaten v. Pannwitz bei der königlichen Regierung zu Merseburg die interimistische Verwaltung der Oberförsterei Carlsberg, Kreis Neurode. Versetzt: Der Oberförster Prasse aus Carlsberg, Kreis Neurode, nach Kuhbrücke, Kreis Trebnitz.**

P. C. In der Provinz Schlesien sind neuerdings mehrfache Veranstaltungen getroffen worden, um den bedürftigen Klassen den Bezug billigerer Lebensmittel zu sichern, und zugleich den Korporationen und Wohlthätigkeitsverbänden die zur Beschaffung derselben erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Beiden Zwecken kam ein am 22. November von der ständischen Kommission zur Verwaltung der Provinzial-Darlehnskasse gefaßter Beschluß sehr fördernd entgegen. Der Beschluß geht dahin, daß an solche Kreis- und Gemeinde-Korporationen, bei welchen sich die eintretenden Nothstände als eine Folge der ungünstigen Naturereignisse des Jahres 1854 herausstellen, aus den disponiblen Mitteln der Darlehnskasse Darlehen gewährt, und der Präclusivtermin für darauf bezügliche Gesuche nicht vor dem 1. Juli 1856 gestellt werden soll. Mit diesem Beschluß wurden für die 3 Regierungsbezirke der Provinz auf's Neue 460,000 Thlr. zu dem in Rede stehenden Zweck zur Disposition gestellt, nachdem schon vorher Kredite auf Höhe von 119,700 Thlr. in Anspruch genommen waren. Das Vorhandensein so umfangreicher Mittel bietet eine Gewähr für die Fernhaltung eines dringenden Nothstandes, und liefert gleichzeitig einen neuen Beweis für die heilsame Wirksamkeit der auf allerhöchste Veranlassung Sr. Majestät des Königs in's Leben gerufenen provinzialständischen Darlehnskassen. Bereits unter dem 28. November wurde der erwähnte Kommissionsbeschluß im breslauer Regierungsbezirk zur Kenntniß sämmtlicher landräthlichen Kreise gebracht, und zwar in Verbindung mit einer Aufforderung zur Bildung von Kreis-Assoziationen, die sich die Aufgabe stellen, Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse des Haushalts im Großen anzukaufen und an die Bedürftigen zum Kostenpreise abzulassen. Die Assoziationen sind bereits in voller Thätigkeit. Außerdem hat das Central-Komite zur Unterstützung der Ueberschwemmten unter dem 18. Dezember abermals eine Summe von 13,500 Thlr. zur Aufhilfe der Verunglückten in den Kreisen Breslau, Brieg, Guhrau, Militsch, Neumarkt, Ohlau, Steinau, Trebnitz, Wohlau und Namslau angewiesen.

---

ff. **Aus der Provinz,** 29. Januar. [Ein radikales Mittel gegen die rasch steigende Verarmung. — Gefahren künstlicher Düngungsmittel.] Die kürzliche Mittheilung Ihrer Zeitung über die in erschreckender Weise steigende Ausdehnung der breslauer Armenpflege veranlaßt den Schreiber dieser Zeilen, nach vieljährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Armenpflege zu der Bemerkung, daß allerdings zunächst mancherlei Nachhilfe der Gesetzgebung, namentlich gegen die über alle Begriffe leichtfertige Schließung von Ehen, gegen Verwilderung der Erziehung durch Beschäftigung von Müttern in Fabriken, ferner gegen das jetzige Hazardspiel mit Nahrungsstoffen u. s. w. erforderlich sein wird, um das nicht blos in Breslau, sondern fast überall beklagte große Uebel rasch steigender Verarmung zu bekämpfen, daß dagegen das neben demselben in Vorschlag gebrachte Ordnen der Almosenpflege vorzüglich nur insofern günstig wirken dürfte, als es zu der Ueberzeugung führen wird, wie auch das geordnetste Almosenwesen jenes Uebel nicht heilt. Je mehr, je zuverlässiger dem Armen gegeben wird, um so mehr werden sich arme Nehmer finden. Nichts natürlicher, als dies. Dem erwähnten Uebel wird hauptsächlich nur dann gründlich entgegen gewirkt werden, wenn es dem Armen verpflichtend möglich gemacht wird, sich selbst zu helfen. Hierfür ist das Gesetz gegeben, aber leider, leider kann es, trotz aller dankenswerthesten Bemühung des Hrn. Ministers v. d. Heydt noch immer nicht zur durchgreifenden und allgemeinen Ausführung gebracht werden. Ein jeder Geselle, ein jeder Fabrikarbeiter, gleichviel ob weiblich oder männlich, soll — so ungefähr lautet jenes Gesetz voll unabsehbaren Segens — bei einer Kranken- und Sterbekasse, bei einer Alter-Versorgungs- und Hilfs-Kasse sich angemessen betheiligen und der Arbeitgeber einen angemessenen Beitrag (nach der Gewerbe-Ordnung von 1845 die Hälfte) dazu beitragen. — Man bringe dies Gesetz durch's ganze Land zur Ausführung, und nach wenigen Jahren wird der Krebsschaden der Verarmung in ihrer jetzigen entwürdigenden Ausdehnung gehoben sein; statt eines mehr und mehr verlumpenden Geschlechts wird ein frohes, glückliches und seinen Schöpfer preisendes Geschlecht wiedergewonnen sein. — Die Gründe, weshalb jenes heilsamste aller neueren Gesetze entweder nicht, oder fast immer nur verstümmelt und halb zur Ausführung gelangt, liegen zu Tage, können jedoch hier nicht beleuchtet werden, obwohl die Hauptschuld unten, nicht oben liegt. — Was uns Ihre Zeitung neulich über die Gefahren der übermäßigen Anwendung künstlicher Düngungsmittel gesagt hat, möchte recht ernste Beachtung finden. Den dort geschilderten Gefahren reiht nach unserer Meinung noch eine andere sich an, um so größer, als nicht mit Händen zu greifen. Wir meinen den durch zu viele Düngung bewirkten geilen Wuchs der Pflanzen, welcher unausbleiblich eine Schwächung der Pflanzen wie des Saatkorns und hiermit Krankheiten, Mißernten u. s. w. zur Folge haben muß. Drei nacheinander folgende Jahre der Mißernten und Theuerung, etwas seit Menschengedenken Unerhörtes — und doch überall posaunen-tönendes Lob über Fortschritte und Wunder der Landwirthschaft! — Wie reimt sich das Eine zum Andern — denn Kriegsursachen, Witterungsungunst und Spekulationsunfug erklären das Uebel nur zum Theil — woher die vielen Krankheiten der Kartoffeln, des Roggen u. s. w., die man früher selten oder nie gekannt? — Möge die Wissenschaft auch auf dem Gebiete der Landwirthschaft sich nicht überstürzen, den gesunden Menschenverstand nicht gering achten, nimmer aber glauben, die Natur, statt ihr vernunftgemäß nachzuhelfen, hoffärtig meistern, oder gar sie entbehren zu können!

H. **Hainau,** 29. Januar. [Wohlthätigkeit.] Nachdem seitens der Damen, welche der Gründung eines Frauenvereins am Orte sich unterzogen, noch mehrmalige Besprechungen stattgefunden, ist gedachter Verein nun als constituirt zu betrachten. An dreißig Frauen und Jungfrauen sind vorerst daran betheiligt und haben so einer aufopfernden Thätigkeit bereitwilligst sich unterzogen, die, wie Herr Bürgermeister Scholz in seiner einleitenden Ansprache nicht unerwähnt ließ, leider nicht immer auf Anerkennung hoffen darf. Gedachte Ansprache, warm und herzlich, der praktischen Winke viele enthaltend, mußte die vorhandene Theilnahme noch mehr entflammen und kräftigen, welche Stimmung auch den Verlauf der weitern Berathungen leitete. Jeder der Vereinsdamen sind mehrere bedürftige Familien namhaft gemacht und der speziellen persönlichen Ueberwachung und Fürsorge empfohlen worden, um so Hand in Hand mit der städtischen Armenverwaltung die wirklich Armen und Würdigen zunächst kennen zu lernen, und dann auch ausgedehnter und anhaltender berücksichtigen zu können. Dem aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstande des Vereins sind auch Herren beigeordnet, um die Damen in ihrem Wirken zu unterstützen. Der Fonds zur Beschaffung der zu spendenden Gaben soll durch freiwillige Geldbeiträge, Ueberweisung von Nahrungsmitteln oder Kleidungsstücken und durch Verloosen eingegangener Gegenstände beschafft werden. Auch steht zu erwarten, daß die Mitglieder eines hier bestehenden Frauenkränzchens edeldenkend auf ein gemeinsames Vergnügen verzichten werden, um die aufgelaufenen Beiträge obigem wohlthätigen Zwecke überweisen zu können. Sollte auch der Einzelne durch eingetretene Steuererhöhung sich unangenehm berührt fühlen, und wird auch die Wohlthätigkeit der Bewohner durch milde Gaben für Spinnschule, Speiseanstalt und noch gar Mancherlei in Anspruch genommen, so hoffen wir doch recht Erfreuliches für gedachtes Unternehmen, und dürfte es nicht überflüssig sein, auch hier zu erwähnen, daß nur die Concentration gemeinsamer Mittel der Noth wirksamer zu steuern vermöge, dagegen, wie dies immer der Fall, eine Zersplitterung dem Einzelnen noch mehr Opfer auferlegt, ohne gleich Gutes erzielen zu können.

\# **Aus Oberschlesien,** 25. Januar. [Kirchengeschenke und Stiftungen.] I. Der Kirche zu Falkenberg.

1) Ein gestickter Altarteppich im Werthe von 30 Thlr.,
2) vorläufiger Ertrag einer Sammlung zu der Beschaffung von Glocken: 100 Thlr.

II. Der Kirche zu Friedland.

1) Vom Patron, Herrn Grafen von Burghauß, ein Morgen Land zur Anlegung eines besonderen evangelischen Kirchhofes,
2) von demselben ein Kapital von 1000 Thlr., dessen Zinsen zur Hälfte als Entschädigung für den Schulgeld-Ausfall kommen, zur andern Hälfte dem Schulfonds zuwachsen sollen,
3) eine neusilberne Hostienbüchse von dem früheren Pfarrer, Pastor Kolde, bei seinem Abgange,
4) eine blaue Altar- und Kanzelbekleidung, im Werthe von 30 Thlr., von einer Konfirmandin an ihrem Konfirmationstage.

III. Der Kirche zu Graase.

1) Ein silberner, inwendig vergoldeter Kelch nebst Patene, zusammen im Werthe von 36 Thlr., angeschafft aus einer im Jahre 1853 von dem damaligen Pfarrverweser Meuser dafür veranstalteten Sammlung,
2) eine Altarbibel im Werthe von 5 Thlr., von den Konfirmanden,
3) Altarblumen, von den Konfirmanden, und
4) eine neusilberne Taufkanne im Werthe von 8 Thlr., von einem in die Parochie erst eingetretenen Gemeindegliede.

IV. Der Kirche zu Grottkau.

1) Eine neusilberne Weinkanne, 2) ein stählernes Altar-Kruzifix, 3) vier große Altarkerzen.

⩳ **Tarnowitz,** 28. Januar. [Stadtverordnete. — Suppenvertheilung. — Wohlthätigkeit.] In der am 22. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurden die neugewählten Stadtverordneten eingeführt und von dem Magistrats-Dirigenten, Bürgermeister Malchor, durch Handschlag vereidet, hierauf zur Wahl des Vorstehers und Protokollführers und deren Stellvertreter geschritten, und traf die Wahl die Herren Dr. Padiera, Direktor Klausa, Seifenfabrikant Lukaschik und Buchhändler Pappenheim. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung ist nun wieder vervollständigt und aus Elementen zusammengesetzt, welche eine gedeihliche Verwaltung versprechen. — Unsere Suppenvertheilung, ohne alle und jede sich in die Länge dehnende Verhandlung ganz in derselben Art ins Leben gerufen, wie solche hier schon in den Jahren 1847—1848 bestanden, dauert Dank der Wohlthätigkeit des gebildeten Theiles hiesiger Bewohner fort, und trägt segensreiche Früchte. Seit dem 17. Dezember v. J., seit welchem Tage die Vertheilung stattfindet, sind bis heut mehr als 4000, aus 6 Loth Fleisch, 4 Loth Brot und einem Quart Suppe bestehende Portionen unentgeltlich vertheilt worden. Die Portion kommt nicht höher als einen Silbergroschen zu stehen. Unser bekannter Wohlthäter, Herr Direktor Klausa, läßt auch hier seinem Wohlthätigkeitstriebe freien Lauf, indem er außer seinem ansehnlichen fixirten Beitrage auch täglich noch besonders Portionen für seine alleinige Rechnung vertheilen läßt. — So willigen Anklang auch diese Wohlthätigkeitsspenden unter dem gebildeten Theil unserer Bevölkerung gefunden, so sehr sich Herr Bürgermeister Malchor auch bei Sammlung der Beitrags-Subskriptionen alle Mühe gegeben, die zweite Klasse unserer Bürgerschaft zu Beiträgen zu vermögen, so hat doch die gezeichnete Summe bis jetzt dem vollen Bedarf nicht entsprochen, da ein Theil unserer wohlhabenden, ja, ihren Bedürfnissen und ihrer Stellung gegenüber reich zu nennenden Bürger, sich in keiner Weise zu irgend einer Leistung hat entschließen können. Diese beschränken sich in Bezug auf Frömmigkeit nur auf häufigen Kirchenbesuch und sehen wir sie die Pflastersteine ihrer Kirche mit den Lippen berühren, während Unterstützung ihrer am Hungertuche nagenden Brüder ihnen fremd bleibt und selbst die eindringlichsten Vorstellungen ihrer Seelsorger sie zu jener edlen Frömmigkeit zu bringen nicht vermag. — Unser um das Wohl der Hilfsbedürftigen stets eifrig bedachte hiesige katholische Pfarrer, Herr Wawreczko, hat zum Nutzen und Frommen des hiesigen städtischen Krankenhauses hundert Thaler mit der Bestimmung geschenkt, daß das Kapital vom Magistrat verwaltet und die Zinsen alljährlich an arme Kranke vertheilt werden sollen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die durch Herrn Keller zum Besten der Armen-Speise-Anstalt veranstaltete Theater-Vorstellung hat einen Rein-Ertrag von 141 Thlr. 13 Sgr. ergeben. Es soll dafür die un-

entgeltliche Speisung der Armen und Hilfsbedürftigen, so weit es der Fonds gestattet, auch im Monat April stattfinden. Auch ist die Einrichtung getroffen worden, daß arme und hilfsbedürftige Familien, welche neben der ihnen unentgeltlich verabreichten Portion Speise für ihre Familien noch eine oder einige Portionen Essen zu entnehmen wünschen, die Marken dazu bei den Armen-Pflegern (pro Stück 8 Pf.) erhalten können.

+ Grünberg. Der hiesige Gewerbe- und Garten-Verein versteht es, das utile mit dem dulce zu verbinden, indem den ernsten Vorträgen entweder heitere Gesänge oder lustige Tänze nachfolgen. So findet am 1. Februar eine außerordentliche Versammlung des genannten Vereins im Königssaale des Herrn Künzel statt, bei welcher auch Damen erscheinen, und die mit einem fröhlichen Tänzchen schließen soll.

△ Lauban. Am vorigen Sonntage wurde auch hier die Säkular-Feier Mozarts durch den unter Leitung des Herrn Kantors und Musik-Direktors stehenden Gesangvereins festlich begangen. Fräulein Herrmann gefiel in einigen Gesangs-Vorträgen sehr.

Haynau. Am 28. Januar feierte der Seifensieder-Meister und Stadtälteste Herr Bartsch sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitglied der Zunft.

≏ Hirschberg. Die milde Witterung der vorigen Woche hat der Schlittenbahn im Gebirge ein Ende gemacht, auch sind in der Umgegend mehrere Schmetterlinge (so ein Nachtvogel zu Reibnitz und ein Pfauen-Auge auf einem Flachsfelde bei Hirschberg) gefangen worden. Der Eisgang auf dem Bober ist glücklich vorübergegangen, nicht so im Zacken. Derselbe hat in Kunersdorf das Wehr der dasigen Mühle arg demolirt. — Am 26. Januar hat der Männer-Gesangverein (unter Leitung des Herrn Zwick) die Säkularfeier des Geburtstages Mozarts (im goldenen Schwert) festlich begangen. Herr Zwick hielt den Fest-Vortrag, nachdem die Don Juan-Ouvertüre von dem Dirigenten und Herrn Lachner vorgetragen worden war, worauf dann Vorträge mehrer ansprechender Piecen erfolgten. Den Schluß bildete ein Festmahl. — Herr Superintendent Roth zu Erdmannsdrf hat für die Gemeinde Liebstadt in Böhmen 107 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. gesammelt. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge (am 24. Januar) wurde zum Vorsitzenden gewählt: Herr Rittergutsbesitzer Kießling auf Eichberg, zu dessen Stellvertreter: Herr Ober-Amtmann Apler, zu Schriftführern die Herren Gutsbesitzer Schlarbaum und Oberförster Haaß, und zum Rechnungsführer Herr Ober-Amtmann Wittwer.

4 Altwasser. Am 27. Januar versammelte sich im „Eisernen Kreuz" eine Gesellschaft, welche sich unter Leitung des Herrn Lehrers Beständig zu einem Männer-Gesang-Verein konstituiren will. — Herr Reißland wird mit seiner Gesellschaft vom Februar ab zu Waldenburg einen Cyclus theatralischer Vorstellungen im Saale des Herrn Berger geben.

Feuilleton.

□ [Die Société pour l'Encouragement des arts et de l'industrie, eine Warnung für deutsche Industrielle.] Wir erhalten aus London, d. d. 28. d. Mts., nachstehende Zuschrift:

Geehrter Herr Redakteur! Folgende wichtige Mittheilung habe ich Ihnen zu machen: Es war am 1. Januar d. J., als ich hier in das Bureau der Herren Jones & Comp. als Commis eintrat. Beim Eintreten bemerkten mir diese Herren, daß sie mir für den Anfang nur einen kleinen Gehalt geben könnten, ich sollte aber jede Woche durch die Gesellschaft Société pour l'Encouragement des arts et de l'industrie durch Brief-Uebersetzungen und Copiren so viel verdienen, daß ich zufrieden sein sollte, indem sie mich dem Grafen v. Brignola, Sekretär der Gesellschaft, empfehlen wollten, da solcher ihr guter Freund sei. Am 5. d. Mts. kam eines Abends jener Graf v. Brignola in unser Bureau, und mein Prinzipal stellte mich ihm vor und zeigte ihm meine Handschrift. Der Herr Graf sagte mir, ich möchte dann und wann zu ihm in sein Bureau: 58 Torrington-Square, kommen, da er oft deutsche Briefe zu übersetzen hätte, und einige Abende nachher kam er wieder und sagte mir, ich möchte zu ihm kommen, es wären zwei Briefe angekommen. Ich ging, um die Briefe zu holen, indem ich solche zu Hause übersetze, weil ich mein Diktionnaire noch nöthig habe. Als ich sie las, fand ich in dem ersten, daß ein Fabrikant aus einer Glashütte im Hannöverschen der Gesellschaft 25 Frcs. als jährlichen Beitrag sendet und dagegen sein Diplom erbittet. Der zweite Brief, auf dessen Ort ich mich im Augenblick nicht entsinnen kann, war gleichen Inhalts. Bei dem ersten Schritt in das Bureau der Gesellschaft, welche hier in London nur aus dem genannten Grafen und seinem Commis besteht, überzeugte ich mich, daß sie nicht reeler Natur sei, und ich erröthete für jene Fabrikanten, welche in ihren Briefen an diese Gesellschaft sich in Complimenten erschöpften. Ich übersetzte von dieser Zeit an mehrere Sachen für die Gesellschaft und vor mehreren Tagen noch einen Aufsatz, welcher in dem wiener „Fremden-Blatte" erschien und dieser Gesellschaft von einem ihrer Kunden eingesendet ward. Seitdem aber entzog ich mich allen ferneren Zumuthungen und kündigte auch meine Stelle bei Jones & Comp., hörte aber zuvor noch, daß die Gesellschaft gegen alle Redakteure, die diesen Aufsatz, wie er im wiener „Fremdenblatt" steht, in ihre Zeitung aufnehmen, einen Prozeß anstellen will. In diesem Falle mögen die betreffenden Redaktionen sich auf mich beziehen, weshalb ich meine Adresse beifüge, auf welche man, wie ich fürchte, im gegnerischen Sinne spekulirt hatte, um auch in Amerika Geschäfte zu machen. **J. B. Rothschild**, Nr. 22 Wellclose Square.

[Naturerscheinungen.] In diesem Blatte ist eines am 7. Januar in mehreren Gegenden Frankreichs beobachteten besonders auffallenden Meteores Erwähnung geschehen. Am Abende desselben Tages nach 5 Uhr wurde im berner Oberlande ein Meteor, wie eine große rothglühende Kugel, geräuschlos von Westen her gegen Osten eilend, gesehen. Einige Stunden darnach wurde nach Westen hin ein starkes Blitzen bemerkt, und auch hie und da Donner gehört. Bemerkenswerth war noch um dieselbe Zeit der bedeutende Temperaturwechsel. Das Thauwetter machte einem reichlichen Schneefall Platz, dem eine augenblickliche Kälte von — 11 Gr. R. folgte; darauf wiederum Steigen des Thermometers bis zum Gefrierpunkt. In letzter Zeit wurden überhaupt in verschiedenen Gegenden der Schweiz viele außergewöhnliche meteorologische Erscheinungen beobachtet. So am 9. d. gegen 6 Uhr Abends an mehreren Orten in und um Zürich und auch anderswo eine Feuererscheinung, die mit einiger Wahrscheinlichkeit das Niederfallen einer Meteormasse in nicht allzugroßer Entfernung von jener Stadt vermuthen ließ. Indeß wurde darüber noch nichts ermittelt. Am 18. Januar, Abends nach 7 Uhr, wurde bei Frauenfeld wieder ein glänzendes Meteor mit röthlichem und grünem Schein und raketenartigen Lichtstrahlen, das sich von SO. nach NW. bewegte, gesehen. — Wir lassen noch Einiges aus dem Naturgebiete folgen. Das Erdbeben in Wallis wird eine kleine Literatur hervorrufen, darunter aber auch eine umfassende und möglichst erschöpfende Arbeit eines tüchtigen Gelehrten und Naturforschers über Erdbeben überhaupt, wohl die erste dieses Thema nach allen Seiten behandelnde. Mittlerweile ist auch ein interessanter Beitrag in den mehrere Monate lang über das walliser Erdbeben gesammelten Notizen des bekannten Naturforschers, Chorherrn Rion in Sitten, erschienen. Ihm entnehmen wir ein paar Data. Am 25. Juli erstreckte sich die furchtbare Wirkung jenes Ereignisses bis auf die höchsten Berge hinauf. Vom Gletscher des Monte-Rosa stürzten enorme Eismassen in die Tiefe und vom Gipfel des Matterhorns löste sich eine Felswand ab. Beim Erdstoß vom 28. Juli, welcher im Umkreis von Zermatt, Genf, Basel, Zürich und Lugano verspürt wurde, sah man auf der Wengernalp ungewöhnlich viele Lawinen von der Jungfrau stürzen und lösten sich ungeheure Eisblöcke vom Gletscher der Diablerets los. Nicht weniger merkwürdig war die Wirkung auf die Thierwelt. Sehr wenig gesellige Thiere, wie Spechte, Eulen und Wiedehopfe, flohen unter die Bäume und stießen klägliche Töne aus. Wandervögel, wie die Schwalben, verließen schon beim ersten Erdbeben die Gegend, und kehrten nicht wieder zurück. Ebenso verstummten plötzlich die Frösche. — Die einmal erhitzte Phantasie hält theilweise noch den Glauben an drohende vulkanische Ausbrüche fest, und so glaubte man denn wirklich jüngst in einer sonst in den Alpen bekannten Erscheinung sofort einen Vulkan erkennen zu sollen, der dann auch durch mehrere Zeitungen spukte. Näheres Zusehen fand endlich in der vermeintlich vulkanischen Spalte zu Yvorne (Waadt) nichts als ein sogenanntes Wetter- oder Windloch. Mit diesen Windhöhlen (ventarole) hat es folgende Bewandniß. Sie finden sich in den Alpen fast überall da, wo Schuttmassen von bedeutender Ausdehnung sich an eine Felswand anlehnen. Aus dem stark zerklüfteten Gestein solcher Schutthalden, und zwar an deren Fuß, tritt besonders im Sommer bei warmem Wetter ein kalter Luftstrom hervor, von verschiedener, aber doch bedeutend niedriger Temperatur (zwischen 3 und 2 Gr. R.), so daß diese Spalten von den Anwohnern in der deutschen Schweiz zu Milchkellern, in der italienischen zu Weinkellern benutzt werden (so bei Lugano). Im Winter nimmt der Luftzug eine umgekehrte Richtung. Die äußere kältere Luft tritt dann unten in den zerklüfteten Berg ein, wird im Innern erwärmt und fließt oben in erhöhter Temperatur wieder heraus. Eine solche oben sich eröffuende Spalte ist nun jene zu Yvorne. Die beträchtliche Verschiedenheit zwischen den Temperaturen der äußeren Luft und der im Innern des Berges bei der großen Kälte am Ende des verflossenen Jahres ließ die warme Luft desto kräftiger hervordringen, was die Anwohner, die bisher auf diese Erscheinung nicht geachtet haben mochten, in Bestürzung versetzte und sogleich in dieser Erdbebenzeit einen Vulkan befürchten ließ.

Ein anderes Phänomen des vorigen Jahres, der an einigen Orten der Schweiz (und irren wir nicht, auch in Würtemberg) an zwei verschiedenen Tagen gefallene rothe Regen, bildete jüngst in einer Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin einen Gegenstand der Besprechung. Prof. Ehrenberg zeigte eine Probe desselben vor und erwähnte, dgß im Jahre 1755, also gerade vor 100 Jahren, ein ähnlicher rother Regen in Ulm gefallen sei. Er erklärte die Erscheinung dahin, daß durch Vermittelung der Wolken aus dem Staube, den die Atmosphäre in großer Menge mit sich führt, ein Extrakt bereitet werde. Nicht selten ist übrigens rother Regen (Blutregen) nur der Wiederabsatz vorher in die Luft entführten Blüthenstaubs u. dgl. In welch ungeheurer Menge letztere Bestandtheile oft dem Regen beigemischt sein können, beweist der sogenannte „Schwefelregen", von dem Blumenbach im Jahre 1804 eine Probe von dem Prinzen Christian von Dänemark erhielt und über den ich eine ausführliche Notiz in „Voigt's Magazin" (IX. Bd. 3. St.) fand. Der Prinz rückte gerade mit den Truppen aus Kopenhagen aus und fand die Rinnsteine auf den Straßen, den Festungsgraben u. a. von der mit einem starken Platzregen herabgekommenen Substanz wie bedeckt. Das Mikroskop zeigte Blumenstaub, der über das Meer gekommen war und in einem Striche von 7 bis 8 Meilen bemerkt wurde. (Weser-Z.)

*_** Von Dr. H. Kieperts „Neuem Hand-Atlas" ist soeben die zweite Lieferung, enthaltend die Karten von Asien, Kleinasien und Syrien, Vorderasien und Afrika, erschienen. (Verlag von Dietrich Reimer in Berlin.) Wir haben schon bei Anzeige der ersten Lieferung (gegen Ende v. J.) unsere bewundernde Anerkennung dieses herrlichen Kartenwerkes ausgesprochen und können hier nur wiederholen, daß die vier Blätter, wie die früheren, eben so sehr durch den schönen Stich, reinen Druck und geschmackvolle Kolorirung, als durch die aus Benutzung der neuesten wissenschaftlichen Forschungen hervorgegangenen Genauigkeit der Zeichnung sich auszeichnen.

Wie wir aus den Vorbemerkungen zu dieser zweiten Lieferung mit Vergnügen ersehen, steht das bald folgende Erscheinen des dritten Heftes in sicherer Aussicht, mit dessen Blättern, namentlich durch zwei vortrefflich gestochene Karten über das südliche und östliche Asien, auch den Ansprüchen an eine durchaus genügende technische Ausführung in noch höherem Maße als bisher genügt werden soll.

Ueber den Unfall, welcher das belgische Dampfschiff „Belgique" gezwungen hat, zum zweitenmale nach England zurückzukehren, erzählen englische Blätter nach der Aussage der Passagiere, daß das Schiff am 15. Januar einen heftigen Sturm aus Westen zu bestehen halte. In Folge dessen zeigte sich ein Leck, der so arg wurde, daß die Mannschaft nicht mehr genügte, das Wasser auszupumpen und die Hilfe der Passagiere in Anspruch genommen werden mußte; unglücklicherweise verstopften sich bald die Pumpen, man griff nun zu Eimern und Küchengeräthschaften, um das sinkende Schiff über Wasser zu erhalten. Um diese Zeit befand sich die „Belgique" etwa 700 engl. Meilen von Lizard, noch westwärts steuernd; der Kapitän beschloß jetzt wieder umzukehren und das nächste Land, die Western Islands, aufzusuchen. Dieser Entschluß ermuthigte Mannschaft und Passagiere, die ihre Anstrengungen verdoppelten und denen es gelang, das Wasser, welches schon bis 9 Fuß gestiegen war, so weit auszuschöpfen, daß der Kapitän Lust bekam, seine Reise nach New-York fortzusetzen; aber Mannschaft und Passagiere erklärten darauf, daß sie dann ihre Arbeit einstellen würden, und der Kapitän mußte nachgeben und richtete seinen Lauf nach Southampton. Außer dem Lecke war der eine Kessel ausgebrannt und 2 Masten hatten sich auf die Seite gelegt. Die „Belgique" erreichte Southampton am 24. Jan. Die Passagiere beschweren sich bitter über die Behandlung und Beköstigung an Bord des Dampfschiffes.

Der „Courrier de Lyon" erzählt als authentisch folgenden Vorfall, der sich neulich in einer Dorfgemeinde unweit von Lyon ereignete: „Ein Bärenführer bat Abends um Aufnahme in dem einzigen Wirthshause des Dorfes. Der Wirth weigerte sich zuerst, dem Bären Nachtquartier zu geben, ließ sich zuletzt jedoch erweichen, und der Bär wurde in das Hundehaus gelegt, wärend der Hund anderweitig untergebracht wurde. Mitten in der Nacht entsteht auf dem Hofe ein furchtbarer Nothschrei: „„Hilfe! Hilfe!"" Man eilt hinzu und findet einen Mann in den Vordertatzen des aufgerichteten Ungethüms. Der Bärenführer entreißt mit Mühe den Unglücklichen der gefährlichen Umarmung. Jetzt klärt sich die Sache auf. Ein fettes Schwein des Wirths sollte in dieser Nacht gestohlen werden. Um sich zu überzeugen, ob der Hund in seiner Hütte liege, wohl auch, um ihn darin einzusperren, schleicht der Dieb hinzu, wird dort aber sofort von der Tatze des Bären am Kragen festgehalten und so seinem Richter überliefert."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♌ **Bunzlau**, 25. Januar. Wir haspeln fort, obschon der Begründer des hiesigen und eigentlich des schlesischen Haspelwesens, Herr v. Wunster, uns definitiv verläßt, um sich südlich anzusiedeln „im schönen Land Tirol". Eine ausführliche Beschreibung von A. bis Z. des Betriebes in hiesiger Wunsterschen „Seiden-Haspel- und Moulinir-Anstalt" hat vor einem Jahre das „Breslauer Gewerbeblatt" gebracht, und auch die Zeitungen haben darüber berichtet. Deshalb hier nur die patriotische Anmerkung, daß das Wort „Mouliniren" bequem durch das ebenbürtige und verständliche Wort Zwirnen ersetzt werden kann. Die ausgedehnten Anlagen, sowohl die in geschlossenen Räumen mit Maschinen prasselnden, als die im Freien grünenden und gedeihenden Maulbeer-Kolonien übernimmt der bisherige Kompagnon des Herrn W. in Obsorge, so daß weder die Arbeiter brotlos, noch die Bäumchen herrenlos, noch die Räupchen (vor der Hand die zukünftigen, denn ihre Zeit ist noch nicht gekommen) vaterlos werden. Und das ist gut. Herr v. Wunster hat bei Botzen bereits eine Besitzung gekauft und eingerichtet, auch zur Anlernung weiterer Arbeitskräfte eine Anzahl seiner geschicktesten hiesigen Arbeiterinnen dahin übergeführt, wird jedoch, wie wir hören, insoweit mit Schlesien in Verbindung bleiben, als die dort gehaspelte (abgesponnene) Seide hier moulinirt (gezwirnt) werden soll. Dem jetzigen Besitzer, Herrn K., fehlt es nicht an Geschäftskenntniß, noch an Mitteln, um dem schwunghaften Geschäfte eine entsprechende Fortsetzung zu sichern. Bekanntlich steht dasselbe auch mit den Regierungs-Bestrebungen insofern in Beziehung, als die Prämiirungen der Seidenzüchter von hier aus geleitet werden, da bei der hier stattfindenden Abhaspelung die Ergebnisse der provinziellen Seidenzucht sich selbst kontroliren. Einer zweiten, von zwei hiesigen Bürgern errichteten Haspel-Anstalt ist bald bei ihrem Beginnen ein formelles Hinderniß in den Weg getreten, dessen Beseitigung wir den Unternehmern zu weiterer Schadenabwendung aus dem Feiern ihres Geschäftes, recht bald wünschen, um so mehr, als nach dem Eingehen einer andern hiesigen Fabrik und unter gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen jede neue Beschäftigungsquelle für Handarbeitende doppelt willkommen sein muß.

Verzeichniß der im Februar 1856 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Den 1sten: 21ste Serien-Ziehung der Oesterr. 500 Fl. Anleihe. (125 Serien, Prämien-Ziehung am 1. Mai.)
Den 1sten: 18te Prämien-Ziehung der Nassauischen 25 Fl. Anleihe. (20,000—33 Fl., zahlbar 1. Mai.)
Den 1sten: Serien-Ziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe. (20 Serien, 20ste Prämien-Ziehung am 1. Sept.)
Den 15ten: 8te Ziehung der Berlin-Stettiner Priorit.-Obligationen. (zahlbar 1. Juli.)
Den 15ten: 21ste Prämien-Ziehung der Darmst. 25 Fl. Anleihe. (20,000—35 Fl., zahlbar 15. Mai.)
Den 29sten: 41ste Serien-Ziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe. (50 Serien, Prämien-Ziehung 31. März.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits ausgeloost sind, können von allen Anleihen aufgegeben werden. Für dieses Nachsehen sind für je fünf Nummern $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten; bei größeren Nummer-Verzeichnissen wird ein billiges Pausch-Quantum berechnet; Auswärtige zahlen mindestens fünf Sgr., welche beim Mangel anderer Zahlungsanweisung durch Postvorschuß entnommen werden. Die aufgegebenen Nummern, welche übrigens nach der natürlichen Reihenfolge geordnet sein müssen, werden in den offiziellen Verloosungslisten mit der größten Sorgfalt nachgesehen und es wird entweder sofort oder bald möglichst Auskunft darüber ertheilt, ob dieselben bereits ausgeloost sind oder nicht; eine Garantie für die Richtigkeit dieser Auskunft wird jedoch seitens der Expedition des Cours-Berichtes ausdrücklich **nicht** geleistet.

Berlin, 30. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Das Geschäft bewahrte auch heute den Charakter, den es seit etwa acht Tagen hat: eine vollständige Vernachlässigung der Eisenbahnpapiere. Der größte Umsatz hatte in Creditbank-Aktien stattgefunden. Wir glauben, daß dieses Papier in den nächsten Tagen noch eine erhebliche weitergehende Hausse erfahren wird, — einerseits, weil das Institut eine sehr ersprießliche Thätigkeit begonnen hat; dann, weil sich in Wien die ganze Spekulation darauf koncentrirt und diese nothwendig hierher zurückwirken muß; endlich, weil im Begriff steht, das Papier auch in Paris einzuführen. Der Cours dieser Aktien schwankte heute zwischen 131 und 133, schloß aber stark begehet, zu $132\frac{1}{2}$. Von den österreichischen Sachen wurde National-Anleihe stark gesucht. Franzosen variirten zwischen 151 und 152, erfuhren also wiederum eine Steigerung um 4 Thlr. pr. Stück. Russische Sachen stellten sich etwas niedriger. Minerva zu 103 begehrt. Von Paris fehlen uns die Notirungen der beiden letzten Tage, von London stehen die gestrigen noch aus; wir müssen uns daher mit den Nachrichten von den übrigen Plätzen begnügen, welche von nicht geringem Interesse sind. Das gewaltige Steigen der österreichischen Fonds ist hauptsächlich durch den Antrieb der wiener Börse befördert worden, wo die neue Credit-Anstalt mit ihren ersten disponiblen Mitteln starke Ankäufe von Loosen, Obligationen der National-Anleihe 5 und $2\frac{1}{2}$ pCt. Metalliques veranstaltete; den österr. Staatseisenbahnaktien kommt der Vortheil zu Hilfe, daß sie an der pariser Börse Eingang gefunden haben, und wenn der nämliche Vortheil, wie man hofft, den Aktien der österr. Credit-Anstalt eingeräumt wird, so werden dieselben noch höher gehen, als sie durch die Operationen der Anstalt in Fonds und durch ihre Aussichten auf die Linz-Salzburger und die italienischen Eisenbahnen schon gehoben worden sind. Daneben spielen die darmstädter Bankaktien eine Hauptrolle, da die Vortheile der Inhaber mittelst Betheiligung an der neuen Aktien-Emission, an der Zettelbank und an den Eisenbahnen Mainz-Bingen und Mainz-Darmstadt-Aschaffenburg hoch angeschlagen werden, und darin geht die berliner Börse mit ihrem Beispiele den übrigen voran. Zu den Einzelnen übergehend, war in Hamburg gestern das Geschäft wieder sehr bedeutend, bei ziemlich festen Coursen; neue russ. Stieglitz $89\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$; Creditaktien 130, 129; das Geld war reichlicher, Discont $4\frac{1}{4}$; Valuten begehrt, 3 Monat London 13, $3\frac{3}{8}$, kürzere Sichten 6 pCt. bis 13, $6\frac{1}{2}$. In Frankfurt weiteres Steigen der österr. Fonds; Metall. $70\frac{7}{8}$, National-Anleihe $81\frac{1}{2}$, Loose von 1854 98, Bankantheile von 1085 auf 1123, österr. Staats-Eisenbahnen 257; im Uebrigen wenig Veränderung. Wien steigende Tendenz bei außerordentlich lebhaftem Umsatze, Wechsel angeboten, Metall. 75, National-Anleihe $87\frac{7}{8}$, Credit-Aktien $256\frac{1}{2}$, Staatseisenbahnen 234; Agio abermals besser, Gold $11\frac{1}{2}$, Silber $7\frac{3}{4}$.

Stettin, 30. Januar. Weizen fester, 86, 90pfd. gelber 106 Thlr. bez., 88, 90pfd. dto. $111\frac{1}{2}$ Thlr. bez. 84pfd. pro 84pfd. eff. 86 Thlr. bez., pro Frühj. 88, 89pfd. gelber $111\frac{1}{2}$, 112 Thlr. bez. u. G., 82pfd. pro 90pfd. 98 Thlr. B. Roggen ziemlich unverändert, loco 85pfd. u. 84pfd. pro 82pfd. $76\frac{1}{2}$ Thlr. bez., eine Anmeldung pro 82pfd. 76 Thlr. bez., 82pfd. pro Jan. $77\frac{1}{2}$ Thlr. B., pro Jan.-Febr. 77 Thlr. bez., pro Febr.-März 77 Thlr. bez., pro März 78 Thlr. bez., pro Frühj. 79, 78, 79 Thlr. bez. 79 Thlr. B., $78\frac{1}{2}$ Thlr. G., pro Mai-Juni 79, 78 Thlr. bez., pro Juni-Juli $78\frac{1}{4}$ Thlr. bez. Gerste pro Frühj. 74, 75pfd. große pomm. 58 Thlr. B., dto. große 57 Thlr. B. Hafer, pro Frühj. 50, 52pfd. exclusive poln. u. preußischer $36\frac{1}{2}$ Thlr. bez. Erbsen, loco kleine Koch- 84 u. 86 Thlr. B. Rüböl flau, loco $16\frac{1}{2}$—$16\frac{5}{12}$ Thlr. bez., $16\frac{1}{3}$ Thlr. B., pro Jan. $16\frac{1}{6}$ Thlr. B., pro Jan.-Febr. dto., pro Febr.-März $16\frac{1}{6}$ Thlr. bez. u. B., pro April-Mai $16\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. B., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pro September-Oktober $14\frac{2}{3}$ Thlr. bez und Gd.

† **Breslau**, 31. Januar. Bei sehr lebhaftem Geschäft war die Börse heute in außerordentlich guter Haltung und die meisten Aktien sind im Preise gestiegen. Vorzüglich österreichische Effekten, namentlich Credit-Mobilier gingen circa 12 Prozent höher als gestern, auch Nationalanleihe wurde besser bezahlt; darmstädter Bankaktien waren zu besseren Preisen sehr gesucht. In anderen Devisen kein Umsatz. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse sehr günstig. Fonds unverändert.

≏ [Produktenmarkt.] Wir hatten auch heute einen ganz leblosen Getreidemarkt. Zwar ist von den schwersten Sorten Mehreres für den Konsum gekauft worden, doch wurde dies nur dadurch ermöglicht, daß sich die Inhaber darein fügten, einige Silbergroschen unter den höchsten Marktpreisen abzugeben. Wir müssen die heutigen Notirungen zwar unverändert gegen gestern annehmen, doch ist bei ernstem Kauf mehrere Silbergroschen billiger anzukommen. Die Angebote von Bodenlägern waren auch heute groß, die Landzufuhren nur schwach.

Es sind die heutigen Preise anzunehmen für beste Sorten weißen Weizen 137—145 Sgr., guten 120—125—130—132 Sgr., mittlen und ord. 95 bis 100—110—113 Sgr., besten gelben 128—132—136 Sgr, guten 110—115 bis 120 Sgr., mittlen und ord. 70—75—80—90—100 Sgr., Brennerweizen 60—65—70—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 109—110 Sgr., 85pfd. 106 bis 107 Sgr., 84pfd. 103—105 Sgr., 82—83pfd. 97—100—101 Sgr. — Gerste 70—74—76—77 Sgr. — Hafer 37—40—43 Sgr. — Erbsen 105—110—115—120 Sgr. — Mais 86pfd. 75 Sgr.

Oelsaaten waren heute wenig offerirt, für guten Winterraps einige Frage und gestrige Preise zu bedingen; Winterraps in bester Qualität 143 Sgr. bezahlt, Sommerraps und Sommerrübsen 110—114 bis 118—120 Sgr.

Spiritus etwas fester, loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. Gl.

Kleesaaten waren heute nicht viel am Markt, die Kauflust für gute und beste Qualitäten rothe und weiße sehr gut, während Mittelsorten von rother Saat weniger beachtet waren; besonders war selbe sehr unrein.

Hochfeinste rothe Saat $18\frac{2}{3}$—19—$19\frac{1}{4}$ Thlr., feine und gute Qualität 17—$17\frac{1}{3}$—$17\frac{1}{2}$—18 Thlr., abfallende Sorten 14—$16\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeinste weiße Saat 26—27 Thlr., feine 23—24—25 Thlr., mittle Sorten 20 bis 22 Thlr., ord. 10—14—18 Thlr.

An der Börse herrschte im Lieferungsgeschäft wenig Leben. Roggen pr. Januar-Februar 82 Thlr. Br., Frühjahr 81 Thlr. bezahlt. Spiritus war loco und alle Termine $\frac{1}{12}$ Thlr. höher als gestern.

L. **Breslau**, 31. Januar. [Zink.] 500 Centner W. H. zu 7 Thlr. 7 Sgr., 600 Ctr. andere Waare zu $7\frac{1}{6}$ Thlr. gehandelt. Hamburg gestern Zink ohne Umsatz. London vom 28. ebenso.

Wasserstand.

Breslau, 31. Jan. Oberpegel: 17 F. 1 Z. Unterpegel: 8 F. 9 Z. Eisstand.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 53 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 1. Februar 1856.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Louis Krumteich** hierselbst, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Schwiebus, den 27. Januar 1856.
[1107] **Kriebel** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Kriebel.
Louis Krumteich.

[1112] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heut Früh 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Berta**, geb. **Großer**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Breslau, 31. Januar 1856. **F. Marsch.**

[1099] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Mittag 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Caroline**, geb. **Neugebauer**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 30. Januar 1856.
Wilhelm Blasche.

[1104] **Entbindungs-Anzeige.**
Die gestern Nacht 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Frankenstein**, von einem muntern Töchterchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 31. Januar 1856.
M. J. Henschel.

[1111] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Thorsch**, von einem Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 30. Januar 1856.
Eduard Mende.

---

[697] **Todes-Anzeige.**
Heute Vormittag um 11¼ Uhr entschlief hier im Glauben an seinen Erlöser unser innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn **Paul**, stud. jur. auf der Universität zu Breslau, in dem Alter von 18 Jahren 7 Monaten an Lungenleiden. Indem wir theuren Verwandten, Freunden und Gönnern diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung widmen, bitten wir Gott, daß er uns Kraft gebe, die uns auferlegte sehr schwere Prüfung mit glaubensvoller Ergebung zu tragen.
Neustadt O/S., den 30. Januar 1856.
Pastor **Rampoldt** und Frau.

(Verspätet.)
[693] **Todes-Anzeige.**
Am 28. d. Mts., Früh nach 6 Uhr, starb im Kloster der barmherzigen Brüder zu Breslau unser Pfarrer, Herr **Augustin Höcker**, im Alter von nicht ganz 49 Jahren. Die kathol. Gemeinde verliert an demselben einen in jeder Weise verdienten Seelsorger, einen Mann, der durch seine ausgezeichneten Geistes- und Herzensgaben und durch die Liebenswürdigkeit seines Charakters in der leider nur allzukurzen Zeit seiner Wirksamkeit sich die ungetheilte Liebe seiner Gemeinde, so wie die allgemeinste Achtung auch der Andersgläubigen in hiesiger Stadt erworben hat. Wegen seiner bis zum letzten Augenblicke rastlos eifrigen Fürsorge für die würdige Ausstattung unserer Kirche sind wir dem Verblichenen zu speziellem Danke verpflichtet. Sein Andenken wird unter uns nie erlöschen.
Ohlau, den 30. Januar 1856.
Die katholische Gemeinde.

Theater-Repertoire.

Freitag den 1. Februar. 29. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Vorletztes Gastspiel des Hrn. **C. A. Görner**, Direktor des großherzogl. Hoftheaters zu Strelitz. Neu einstudirt: **„Der arme Poet.“** Schauspiel in einem Akt von Kotzebue. (Lorenz Kindlein, Hr. Görner.) Hierauf: **„Der Vetter.“** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. (Siegel, Hr. Görner.)

Sonnabend den 2. Februar. 30. Vorstellnng des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Letztes Gastspiel des Hrn. **C. A. Görner**, Direktor des großherzogl. Hoftheaters zu Strelitz. Zum 2. Male: **„Enttäuschung, oder: Die Kur zu Ferney.“** Lustspiel in zwei Akten von A. Bahn. (Voltaire, Hr. Görner.) Hierauf: **„Der politische Koch.“** Posse in einem Akte, nach dem Französischen von H. F. Heine. Zum Schluß, zum 2. Male: **„Eine kleine Erzählung ohne Namen.“** Lustspiel in einem Aufzuge von C. A. Görner. (Seppe, Medizinal-Rath, Hr. Görner.)

Sonntag den 3. Februar. 31. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 10. Male: **„Die Nibelungen.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Gerber. Musik von H. Dorn.

Dinstag den 5. Februar: **Maskirter und unmaskirter Ball.** Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, so wie Gallerie-Billets für Zuschauer à 10 Sgr. sind im Theater-Büreau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben.

Theater-Abonnement.

Der Nachverkauf der Bons findet nur noch heute Freitag den 1. und morgen Sonnabend den 2. Februar statt.

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block**, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Sonnabend den 2. Februar hält der akademische Zirkel keine Versammlung. [1113]

Nachruf.

Mit tiefster Trauer erfüllte auch die unten genannten Orte das am 19. d. M. zu Schloß Dobrau stattgehabte Ableben Sr. Hochgeboren, des Hrn. Grafen **Ernst v. Seherr-Thoß**, Ritters des St. Johanniter- und des rothen Adlerordens III. Kl., Besitzer der Herrschaften Dobrau 2c., Weigeltsdorf 2c. und Meffersdorf und Schwarta 2c. Er endete damit ein wahrhaft edles, oft prüfungsvolles und nicht nur dem Wohle seiner auch an den hiesigen Orten hochverehrten Familie, sondern auch unzähligen Andern treu gewidmetes Leben. Nimmer hätten die zahlreichen Verehrer dieses theuren Entschlafenen, welche ihn noch im letztverflossenen Monate Oktober als rüstigen Greis hier in ihrer Mitte ehrerbietigst zu begrüßen das Glück genossen, zum letztenmale ihn zu sehen geahnt. Um so schmerzlicher ergriff sie jetzt die so plötzlich eingehende Todeskunde, um so tieferes Mitgefühl widmen sie dem Leide der eines trefflichen Vaters und unendlich theuern Familenhauptes verlustig gewordenen hohen Hinterbliebenen, und um so innigere Dankgefühle werden in den Herzen Aller fortleben, welche hier im unmittelbaren Dienste des Hochseligen gestanden, oder ihm ihre amtliche Beförderung zu danken haben, sowie aller Anderen, denen er sonst gern und vielfach, wie es nun so edler Zug seines Herzens war, Gutes erwiesen hat. Ihm bleibt das dankbarste und verehrungsvollste Andenken für alle Zeiten auch an den hiesigen Orten gesichert, welche durch 25 Jahre ihm angehörten, und unvergeßlich wird der Hochselige Allen sein, welche während dieser Zeit die sich stets erneuernde Gelegenheit hatten, seinen hohen Seelenadel, sein biederes und treues Streben für alles Gute in Kirchen, Schulen und Gemeinden, sein wohlwollendes und reiches Gemüth, aus welchem so gern Vertrauen und Theilnahme floß, ganz besonders aber auch die echt christliche Richtung seines Herzens kennen zu lernen; stets werden sie rühmen, was er ihnen als Prinzipal, als Kirchen- und Schul-Patron, als mildthätiger Menschenfreund in mannigfaltigster Beziehung gewesen ist! [677]
Meffersdorf und Schwerta 2c.,
den 28. Januar 1856.

Dank und Anzeige.

Indem ich meinen innigsten Dank für die vielen in meinen schweren Leidenstagen mir zu Theil gewordenen Beweise der Theilnahme hierdurch tief gerührt ausspreche, beehre ich mich den geehrten Eltern der Schülerinnen der von meinem seligen Manne geleiteten Lehranstalt zugleich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der Unterricht in dieser Anstalt am 4. Febr. d. J., Früh 8 Uhr, wieder beginnt und unverändert in der bisherigen Weise und Ausdehnung fortgeführt wird.
Die Oberleitung der Anstalt hat mit hoher Genehmigung der Revisor derselben, Herr Propst Krause, vorläufig zu übernehmen die Güte gehabt, bis es mir mit Gottes Hilfe gelungen sein wird, ein dauerndes Arrangement der Art zu treffen, daß die Schule auch in der Zukunft des Vertrauens würdig bleibt, dessen sie sich bisher erfreute. Sämmtliche von meinem seligen Manne bisher gegebenen Lehrstunden sind bewährten Lehrern anvertraut worden.
Breslau, den 31. Jan. 1856. [701]
Adele Knüttell,
geb. **von Stwolinska.**

Winterzirkel.

Der Ball [681]
findet nicht am 6. Februar, sondern **Montag den 4. Februar** statt.

Neu erschien so eben und ist in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, vorräthig: [684]

Die Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber f. Nervenleidende** u. Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. **Alb. Koch.** Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 7½ Sgr.
Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende: sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 1. Februar: **10. Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (B dur) von Haydn und Konzert für Violoncello von Goltmann.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1119] Damen 2½ Sgr.

Für ein **Produkten-Geschäft** wird ein **Lehrling gesucht.** Nur Diejenigen, welche die Sekunda einer höheren Schulanstalt wenigstens erreicht haben und eine schöne Handschrift schreiben, mögen sich melden. Näheres in der Weinhandlung **S. Ucko u. Richter**, Junkernstr. 8, zu erfragen. [1110]

Hunde werden gekauft und verkauft Neue Weltgasse Nr. 36, bei **Welsch.** [1103]

Aus dem Großherzogthum Posen, im Januar. Es ist eine wahre Freude zu bemerken, welch eine rege Thätigkeit unser jetziger Landtag entfaltet in der Wiederherstellung alter bewährter Rechtszustände, die leider durch eine Ueberstürzung der Neuzeit zum großen Nachtheil des Gemeindewesens über den Haufen geworfen waren. Aber eben deshalb ist auch die gesammte Geistlichkeit der hiesigen Provinz darauf gespannt, ob nicht eben der jetzige Landtag nach dem Vorbilde Oldenburgs einen Fehler gut machen werde, der unmöglich mit dem obersten Grundsatz unseres Staats: suum cuique! länger bestehen kann. Welche Immunitäten wurden nicht bei der Occupation der hiesigen Provinz der Geistlichkeit zugesichert! Wie sind sie fast alle nach und nach hingeschwunden. Der Geistliche mit seiner ganzen Familie sammt allem seinen Dienstpersonal war frei von allen Steuern. Predigersöhne waren militärfrei. Man hielt diese Immunitäten für gerechtfertigt, weil der Geistliche dem Staat unzählige Dienste leistet, ohne die geringste Entschädigung dafür zu erhalten. Die ihm zugesicherten Immunitäten sollten der Lohn sein für alle diese Bemühungen und oft schwierigen Arbeiten. Was ist jetzt den Geistlichen von allen diesen Privilegien geblieben? — Keine einzige mehr. — Seit nunmehro sechs Jahren muß ein jeder Geistliche seine von Zeit zu Zeit wachsende Klassen- oder Einkommensteuer zahlen. Sein Einkommen aber nimmt ab und wächst nicht mit fort. Von den Dienstleuten ist die Steuer schon längst abgefordert worden und in Betreff des Militärdienstes denkt man eben so lange an eine frühere Zusicherung nicht mehr. — Was würde man wohl sagen, wenn der Geistliche am Schluß des Jahres bei den Behörden des Staats eine Liquidation für alle ihm geleisteten Dienste einreichen wollte? Und doch hätte er hierzu ein vollkommenes Recht so gut wie jeder andere. Man erwartet daher mit aller Zuversicht von dem jetzigen Landtage, daß er entweder den Geistlichen ihre frühern Rechte wiederherstellen oder sie am Jahresschluß für ihre dem Staate gewährten Dienstleistungen entschädigen werde. — Doch giebt es außer diesem hochwichtigen Gegenstande noch einen zweiten zur Erledigung. Leider müssen unsere evangelischen Insassen noch immer ihre Zehnten nicht an ihre evangelischen Geistlichen abführen, sondern mit völliger Uebergehung derselben an die katholischen Pröpste. Wir fragen bescheiden, ob es denn keine Möglichkeit ist, auch hier das suum cuique herzustellen? So geschah es einst vor 100 Jahren in dem benachbarten Schlesien und — gewiß mit vollem Recht. Wir hoffen auch dieses drückenden Uebelstandes Beseitigung um so mehr von dem jetzigen Landtage, als gerade in unserer Provinz die Wahl zu Abgeordneten hauptsächlich sich auf die Landräthe lenkte, weil diese am besten wissen, wie viele Dienste der Staat von den Geistlichen verlangt und — wie schmerzlich es den evangelischen Einwohnern sein muß, wenn sie mit ihren Zehnten an den nur kärglich dotirten und dabei an Kindern oft reichen evangelischen Predigerfamilien vorübergehen müssen und sie hintragen zu den Amtsbrüdern der katholischen Kirche, deren Mehrzahl längst in vertraulichen Kreisen dem Gerechtigkeitsgefühl Rechnung getragen hat und die Annahme der Zehnten von den Evangelischen nur mit einem gewissen moralischen Widerstreben einstweilen noch bestehen läßt. [695]

Berichtigung. In dem Verzeichnisse vom 19. December pr. der verlooseten 4 pCt. Pfandbriefe (Breslauer Zeitung vom 5. Januar) sind nachstehende Druckfehler vorgekommen
Nr. 12/2506 Kopanin Kreis Pleschen, statt Kreis Wągrowiec à 500 Thlr. W. 53.
Nr. 29/855 Gostkowo Kreis Kroeben über 50 Thlr. J. 54, statt W. 54.
welche hierdurch rectificirt werden. [27]
Posen, den 7. Januar 1856. **General-Landschafts-Direktion.**

Städtische Ressource. [694]

Um dem vielfach an uns gestellten Verlangen nach einer größeren Zahl **Logenplätze** zu dem am 2. Februar stattfindenden **Narrenfeste** zu entsprechen, lassen wir auf der Südseite des Saales, in gleicher Höhe mit den Logen, einen **bequemen Balkon** mit Freitreppe bauen. Karten zu numerirten Plätzen auf demselben, à 20 Sgr., sind bei unserem Kassirer Hrn. Kaufmann **Ossig**, Nikolaistraße Nr. 7, zu haben. **Der Vorstand.**

Festenberg. [Offenes Anerkenntniß.] Es gereicht mir zur größten Freude, die schon im Oktober vor zwei Jahren von mir empfohlenen **Brust-Caramellen** des Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau** wiederholt allen am Husten und Brustkrankheit leidenden Mitmenschen ganz besonders empfehlen zu können, da ich mir durch eine sehr starke Erkältung von Neuem einen sehr empfindlichen, mit Brustschmerzen verbundenen Husten zugezogen habe und doch schon von dem Gebrauch einiger Cartons, à 7½ Sgr., wieder ganz hergestellt bin. Festenberg, den 26. Januar 1856. **Rasper**, Privat-Sekretär.

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 1. Februar, Abends 8 Uhr, im Vereins-Lokale, Ring Nr. 15. Vortrag des Herrn Julius Neugebauer: Geschichtliches über den Wechselverkehr und den Cours-Zettel der Stadt Breslau. [690]

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut.

Die ärztliche Behandlung für Mitglieder unseres Instituts hat von jetzt ab Herr Doktor **Kabierski**, Schweidnitzerstraße Nr 44, übernommen. [1102]
Breslau, den 29. Januar 1856. **Der Vorstand.**

Der billigere Verkauf

von dieser Saison zurückgebliebener

Modewaaren, Damenmäntel und Jäckchen

beginnt heute.

Unter vielen andern preiswürdigen Artikeln sind

Mousseline-Roben mit abgepaßten Volants

in eleganten Dessins und frischem Colorit, die bisher 10 Thlr. kosteten,

à 6 Thlr., und

eine Partie ¾ breite Atlasse in Lichtfarben,

zur Maskengarderobe passend,

à 12 Sgr. die lange Elle! zum Verkauf gestellt.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung.“

[687]

Die Chokoladen-Niederlage

von **Jordan u. Timaeus** aus Dresden, am Rathhause Nr. 1, vorm. Fischmarkt, empfiehlt ganz frische, feinste Brasil Cacao-Masse, Racahout des Arabes, so wie andere der Gesundheit zuträgliche Chokoladen-Fabrikate, und zugleich feinsten Pecco- und Perl-Thee zur geneigten Abnahme. [1106]

---

[123] **Bekanntmachung.**
Der Apotheker Carl Rhenisch und dessen Ehegattin Charlotte Dorothea Amalie geborene Biller hierselbst Klosterstr. Nr. 9 wohnhaft, haben bei Verlegung ihres Wohnsitzes von Jarocin, Kreis Pleschen, nach Breslau die am ersten Orte stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 11. Januar 1856 ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Breslau, den 19. Januar 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Bau-Verdingung.
Sonnabend, **den 16. Februar d. J.**, Nachmittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Aufbringung einer Decklage auf der Ohlau-Strehlener Chaussee zwischen Ulsche und Strehlen (900 lauf. Ruthen) an den Mindestfordernden vergeben. — Die Kosten sind auf 2,350 Thlr. veranschlagt.
Ohlau, den 28. Januar 1856.
[672] **Das Direktorium.**

Aufhebung eines Holz-Auktions-Termines.
Der auf den 2. Februar d. J. angesetzte Holz-Auktions-Termin in Seedorf bei Ober-Stephansdorf, kann wegen Austritts der Oder nicht stattfinden, und wird seiner Zeit ein neuer Termin anberaumt werden. [677]
Güter-Administration zu Ober-Stephansdorf.

In einem Privat-Institut können von Ostern ab noch einige Pensionärinnen Aufnahme finden. Der Unterricht in fremden Sprachen, Zeichnen, Musik und allen Schulwissenschaften wird von tüchtigen Lehrern ertheilt, stete Aufsicht, strenge Religiosität und mütterliche Pflege zugesichert. Preis 160 Thlr. jährlich. Nähere Auskunft wird Herr Senior Ulrich an M. Magd. täglich von 2 bis 3 Uhr gütigst zu ertheilen die Güte haben, oder per Adresse A. V. B. poste restante franco Breslau. [1120]

Die von der Kreisstadt Strehlen, ungefähr ¼ Meile entfernte, am Ohlauflusse gelegene, sogenannte Weidemühle mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgange, nebst vollständigem Inventarium und circa 110 Morgen Ackerland, ist Behufs der Erbtheilung freiwillig zu verkaufen.
Kaufbedingungen sind beim Herrn Gastwirth **Oßmann** zu Strehlen und dem Herrn Gutsbesitzer **Stephan** zu Karschau, Kreis Nimptsch zu erfahren. [675]

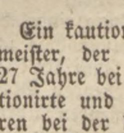
Das **Sämereien-Verzeichniß** der hies. königl. Akademie ist erschienen und auf portofreie Briefe von dem Instit.-Gärtner Hannemann gratis zu beziehen. Proskau. [692]

An Raucher!

Trotz 50 pCt. höherer Tabaks-Preise verkauft das „Hauptlager vereinigter bremer Fabriken für den Zoll-Verein“ von den abgelagerten großen Vorräthen seiner, des feinen Aroms, angenehmen Geschmacks und guten Brennens wegen, so beliebten **feinen Cigarren**, (aus nur **echt amerikan.** Tabaken gearbeitet) vorläufig noch zu den alten ⅓ billigeren Preisen als anderweitig, nämlich: **Java** 8 Thaler, **Domingo** 9 Thlr., **Columbia** 10 und 12 Thlr., **Cuba** 11 u. 13 Thlr., **Londres** 10, 12, 15 und 20 Thlr., **Havanna** 14, 16, 18 u. 20 Thl., **echt importirte** 24, 28, 32, 36 u. 40 Thl. bei **franco** Eisenbahn-Zusendung (excl. Post). Zahlreiche Empfehlungen der angesehensten Herren, so wie **Proben** à 25 Stück zum Tausendpreis stehen auf briefliches frank. Verlangen gern zu Diensten durch [366]
Wm. Kasche in Berlin.

Ein Schulamts-Kandidat, der die Prüfung pro schola gemacht und seit längerer Zeit sowohl als Erzieher als auch als Lehrer an einer Privatanstalt gewirkt hat, sucht vom 1. April d. eine neue Stellung, wo möglich in Breslau. Nähere Auskunft ertheilt Herr Mechanikus **C. Pinzger** in Breslau, Weidenstraße 25, und die Expedition des „Wanderer a. d. Eulengebirge“ in Reichenbach i. Schles. [188]

Dienstgesuch. [696]
Ein kautionsfähiger, 35 Jahre alter Schafmeister, der von seiner Jugend an bereits 27 Jahre bei dem hiesigen Dominium konditionirte und während den letzten neun Jahren bei der hiesigen königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt zur Herstellung einer hochedlen Stammheerde kräftig beigetragen und sich gleichzeitig Kenntnisse der Wollkunde erworben, sucht von Ostern d. J. ab ein anderweites Unterkommen. Herrschaften, die einen solchen Schafmeister zu engagiren gedenken, können durch portofreie Briefe bei dem Kaufmann Hrn. **Moritz Proskauer** in **Proskau** bei Oppeln sich Auskunft über denselben einholen, und über dessen Leistungen wird der königl. Oekonomie-Rath Hr. **Settegast** auf beliebige frankirte Anfragen Bericht zu erstatten gern bereit sein.
Proskau im Januar 1856.



Zu verkaufen
sind 3 Stück ausrangirte Pferde, in der Vereins-Droschken-Anstalt, Nikolaivorstadt, Neue Oderstraße Nr. 10. [1122]

---

15 Thlr. Belohnung.

Am 28. Januar Abends spät ist in der Nähe des gräfl. Henkel'schen Palais eine goldene Anker-Uhr mit Kette verloren gegangen. Der Ueberbringer erhält obige Summe am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, erste Etage. [1115]

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)

in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 3.

Die **Elwert**sche Universitäts-Buchhandlung zu **Marburg** hat soeben an alle Buchhandlungen versendet: [678]

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Kriminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsaussprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Chr. Fr. Elvers, Ober-Appellations-Gerichtsrath in Kassel, M. Schäffer und Dr. E. Hoffmann, Hofgerichtsräthen in Gießen und Darmstadt, und Dr. E. Seitz, Generalstaatsprokurator in Mainz. Dritten Bandes 2. und 3. Heft.

Des vierten Bandes erstes Heft wird demnächst erscheinen. Drei Hefte bilden einen Band und kosten 2 Thlr.

Elvers, Dr. **R.**, die römische Servitutenlehre. Zweites (letztes) Heft. br. 30 Bogen. 1 Thlr. 28 Sgr.

Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg über die hessische Katechismus- und Bekenntnißfrage. 5¼ Bogen. br. 8 Sgr.

Hartert, F. E., Amtmann in Schlüchtern, die Priorität der Gläubiger mit Rücksicht auf kurhessisches Recht. 10 Bogen. br. 15 Sgr.

Hassencamp, F. W., Pfarrer in Ziegenhain, hessische Kirchengeschichte seit dem Zeitalter der Reformation. Mit neuen Beiträgen zur allgemeinen Reformationsgeschichte. Erster und zweiten Bandes erste Abtheilung. broschirt. 6 Thlr. 6 Sgr.

Der kleine Kempis, oder kurze Sprüche und Gebetlein aus den meistens unbekannten Werken des Thomas a Kempis, zusammengetragen zur Erbauung der Kleinen wieder herausgegeben von A. Koppen, Pfarrer in Berleburg. 16. 3½ Bogen. br. 5 Sgr.

Rodenberg, Jul. von, König Haralds Todtenfeier. Ein Lied am Meere. 3. Aufl. br. 5 Sgr. Fein geb. mit Goldschnitt 12 Sgr.

Vangerow, Dr. **K. A. von**, Lehrbuch der Pandekten. Dritter Band: Die Obligationen. 1. und 2. Lieferung. Sechste vermehrte und verbesserte Aufl. br. 20 Bogen. 1 Thlr. 10 Sgr. Die 3. Lief. wird demnächst erscheinen.

Band 1. Allgemeine Lehren. S. g. Familienrecht. Dingliche Rechte. br. 4 Thlr. 20 Sgr.

Band 2. Das Erbrecht. br. 3 Thlr.

Vilmar, Dr. **A. F. C.**, Geschichte der deutschen National-Literatur. Sechste vermehrte Auflage. Dritte (letzte) Lieferung. gr. 8. Velinpapier. 20 Sgr.

Dietrich, Dr. F., Prof. Marbg., Codicum Syriacorum specimina quae ad illustrandam dogmatis de coena sacra nec non scripturae syriacae historiam facerent, e Museo Britannico elegit, explicuit, tabulisque sex lapidi incidi curavit. 4. br. 4 Bogen. 20 Sgr.

Zwei Sidonische Inschriften, eine griechische aus christlicher Zeit und eine altphöniciſche Königsinschrift, zuerst herausgegeben und erklärt von Demselben. Drei Tafeln, eine Karte und 8½ Bogen Text. br. 1 Thlr.

Fuldner, Dr. L., adnotationes in Euripidis Medeae prologum. 4. br. 3½ Bogen. 8 Sgr.

Deutsche Volkslieder. Sammlung von F. L. Mittler. Zweite bis dritte Lieferung (Schluß). br. gr. 8. Velinpapier. 2 Thlr. 20 Sgr.

Vollgraff, Dr. **K.**, Professor zu Marburg. Wie muß man forschen und dann schreiben. br. 3 Bogen. 6 Sgr.

Weber, Dr. C. F., Prof. Marbg., de agro et vino Falerno. Cum tabula geographica. br. 9 Bogen. 20 Sgr.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. 3.

Im Verlage von **Dietrich Reimer** in **Berlin** ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. 3, zu haben: [679]

Kiepert, Dr. H., Neuer Handatlas über alle Theile der Erde. Zweite Lieferung. Inhalt: Asien, Kleinasien, Vorderasien, Afrika. In Umschlag geheftet. Preis 1 Thlr. 18 Sgr. (Dieser Atlas erscheint in 10 Lieferungen, à 4 Blatt, jede zu dem Preise von 1 Thlr. 18 Sgr.)

Adami, E., Schulatlas in 22 Karten. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Verlag von **Th. Grieben** in **Berlin**. Zu haben in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3: [680]

Neuestes Möbel-Mode-Journal. Herausgeg. von **Louis Beneke**, Tischlermeister und Bildhauer, Besitzer eines eigenen Möbelmagazins in Berlin. In 12 monatlichen Lieferungen, wovon jede eine vollständige Garnitur bildet. Halbjährlich 2 Thlr. 12 Sgr., einzelne Lieferungen 20 Sgr.

Die erste Lieferung enthält das Ameublement eines Speisesaales; die folgenden werden Möbel für Gesellschafts-, Wohn-, Schlaf-, Bibliothekzimmer 2c. bringen. Zahlreiche Mitarbeiter in Berlin, Wien, Paris, Königsberg 2c. sind für das Unternehmen gewonnen.

Wer den ganzen Jahrgang vorausbezahlt, erhält mit der 2. Lieferung eine **Gratis-Prämie** (Möbelmagazin), Auswahl des Besten aus der „Neuen Berliner Mode-Zeitung für Tischler", an welche sich obiges Journal als vierter Jahrgang anschließt. Allen Abnehmern desselben wird die Mode-Zeitung 1853, 1854 und 1855, dauerhaft gebunden zusammen für 7 Thlr. 15 Sgr., einzeln für 3 Thlr., geliefert, während für Andere der Preis von 4 Thlr. pro Jahrgang fortbesteht. Der Vorrath ist nur gering.

☞ Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen, so wie die Postanstalten an.

Hagelschäden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Den Mitgliedern unserer Gesellschaft zeigen wir hierdurch an, dass, obgleich für die Mobiliar-Brand-Versicherungen seit dem 1. Januar 1855 eine bedeutende Ermässigung der Prämie eingetreten ist, dennoch die bei dieser Gesellschaft Betheiligten für das Jahr 1855

eine Dividende von 54 pCt.

der auf dasselbe fallende Prämienrate zu empfangen habe. [702]

Die Dividendenscheine werden den betreffenden Interessenten im Laufe des Monats Februar durch den Agenten, welcher ihre Versicherungs-Angelegenheit vermittelt, zugehen.

Schwedt, den 29. Januar 1856. **Das Directorium.**

Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei u. Weberei.

Die Herren Aktionäre werden zu einer

auf den 20. Februar Nachmittags 3 Uhr im Konferenzzimmer des hiesigen Börsengebäudes [685]

anberaumten General-Versammlung eingeladen. Gegenstände der Verhandlung werden sein: Wahl des Direktorii und Beschlußnahme über die Fortsetzung der Administration für die Zeit vom 1. Juli 1856 bis ult. Juni 1861, so wie Vereinbarung über einen die Bedingungen dieser Administration festsetzenden Statuten-Nachtrag und Genehmigung eines mit der königl. Seehandlung abzuschließenden Abkommens. Abwesende können sich auf Grund schriftlicher Vollmacht von einem andern Aktionär vertreten lassen.

Breslau, den 29. Januar 1856.

Das Direktorium.

J. A. Franck. H. D. Lindheim. F. E. v. Löbbecke.

Einem verehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß das **Tuch-Geschäft** meines verstorbenen Vaters, **Philipp Kubitzky** (Elisabetstraße) aufgelöst ist, und ich durch Uebernahme der vorhandenen Waarenbestände, dasselbe unter meiner bisherigen Firma **Bischofsstraße Nr. 16** fortführe.

Zugleich verbinde ich hiermit die höflichste Bitte, das meinem Vater so langjährig geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Reelität, solide und prompte Bedienung zu rechtfertigen. [433]

Breslau, den 20. Januar 1856. **G. Kubitzky**, Bischofsstraße Nr. 16.

Gestern empfingen wir einen neuen Transport

frischen fließenden astrach. Winter-Caviar,

in grauer, großkörniger, fast gar nicht gesalzener Waare, welchen wir an Wieder-Verkäufer als auch einzeln billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici,

[1108] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Haupt-Wache.

Glockenspiele zum Schlittenfahren [691]

verkaufen sehr billig **Hübner u. Sohn, Ring 35,** eine Treppe, an der grünen Röhre.

In Folge des Ablebens des Kürschnermeisters Herrn **Vincent Auditor**, Ohlauerstraße Nr. 87, ist das von demselben noch vorhandene Pelzwaarenlager durch Kauf an die Pelzwaarenhandlung des Herrn **F. Cubaeus**, früher **C. Jaster**, Albrechtsstraße Nr. 2, übergegangen. Zugleich sind die noch in Konservirung befindlichen Pelzsachen zur ferneren Aufbewahrung genannter Handlung übergeben worden, wo die Eigenthümer solche in Empfang nehmen wollen.

Carl Reimelt, H. Auditor, als Vormünder und Kuratoren.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehle ich gleichzeitig mein bereits bekanntes, aufs Reichhaltigste assortirtes Pelzwaarenlager, wie auch mein aufs Beste eingerichtetes Konservirungslokal, und bitte, das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Friedr. Cubaeus, früher **C. Jaster**, Albrechtsstraße Nr. 2.

---

[682]

Für Bau-Unternehmer.

= Dach- oder Stein-Pappen =

werden nach einer auf langjährige Erfahrungen gegründeten Methode in anerkannt guter Qualität von uns angefertigt und sind stets vorräthig.

Auf Verlangen werden auch zur Ausführung der Pappdächer zuverlässige Leute gesandt oder empfohlen, und Anleitung zum Bau der Dächer gratis ertheilt.

Barge bei Sagan in preuß. Schlesien. **Stalling und Ziem.**

(Abdruck aus Nr. 32 des Liegnitzer Amtsblattes vom 11. August 1855.)

Verordnung der königl. Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß: daß die von den Fabrikbesitzern **Stalling** und **Ziem** zu **Barge** gefertigten Dachpappen dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichts ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich zu setzen sind. Liegnitz, den 31. Juli 1855.

---

[674]

Thurm-Uhren

von Hadank und Sohn in Hoyerswerda.

Thurmuhren, nach **neuester Konstruktion** gefertigt, mit ruhender Hemmung und schwerem Pendel versehen, werden nebst Glocken zu den billigsten Preisen und unter mehrjähriger Garantie geliefert. **Alle** Werke derselben sind horizontal gebaut und gehen mit **nur 3 bis 5 Pfund** Probegewicht; die Räder sind von Messing und werden nicht geölt.

Eben so werden **Eisenbahn-Stationsuhren** mit transparenten Zifferblättern und Glocken, sowie auch **übersetzte Thurmuhren mit Schlagewerken** vorräthig gehalten, welche letztere bei einem Aufzuge in acht Tagen **nur 8 bis 10 Fuß Gewichtsfall-Höhe** brauchen.

Terminal-Zahlungen bewilligen wir und verabfolgen Preis-Courante und Beschreibungen unserer Werke gratis.

Zeugnisse vom königlichen Ministerio für Handel, Gewerbe 2c. in Berlin über eine im Jahre 1852 auf der Industrie-Ausstellung zu Breslau ausgestellte Thurmuhr, sowie von der Prüfungs-Kommission der Industrie-Ausstellung zu München und viele andere sind wir auf Verlangen gern vorzulegen bereit.

Briefe und Aufträge bitten wir mit **genauer Bezeichnung** unserer seit einigen zwanzig Jahren geführten Firma:

Hadank und Sohn

zu versehen, da Briefe, nur mit Hadank bezeichnet, zuweilen nicht an uns gelangt sind.

Etablissement.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich heute **am Rathhause 20** (Riemerzeile)

ein Zinn-Geschäft eigener Schmelzerei

unter der Firma:

C. Dellen

eröffnet habe. Ein stets assortirtes Lager **Zinn** zum Löthen, **Schnell-Loth, englisch** in **Stangen** für Färber 2c., Zink und Blei in Platten empfehle ich zur Abnahme einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 1. Februar 1856. [1105] **Conrad Dellen.**

Güter-Ankauf und Verkauf.

Den Herren Gutsbesitzern, welche ihre Besitzungen zu verkaufen gedenken und mir ihr Vertrauen, welches ich auf die reellste Weise zu würdigen wissen werde, schenken wollen, diene hiermit zur Nachricht, daß ich durch meine nicht unbedeutende Connectionen ernstliche Käufer an der Hand habe, und demnach glaube im Stande zu sein, Unterhandlungen resp. Abschlüsse realisiren zu können. [676]

C. H. Franz, Kaufmann in Görlitz.

Nachdem ich das seit Anfang dieses Monats in Pacht übernommene [542]

Hôtel au prince de Prusse,

vis-à-vis **dem Bahnhof Gleiwitz,**

auf das Komfortabelste eingerichtet habe, empfehle ich dasselbe einem geehrten Publikum unter der Zusicherung, Alles aufzubieten, mir dessen Zufriedenheit zu erwerben. Es stehen jederzeit Zimmer zur Aufnahme für fremde Gäste bereit. Auch sind für die geehrten Reisenden stets Lohnfuhren zu haben.

Robert Hausdorf.

Stralsunder Spielkarten. [26]

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik

L. v. d. Osten in Stralsund

empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Konsumenten ihr jederzeit komplettes Lager aller Sorten Spielkarten.

Breslau, den 1. Februar 1856. **Adolf Stenzel,** Ring Nr. 7.

Besten Quedlinburger Zuckerrübensamen

1855er **Ernte,** offerirt unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit:**

M. W. Heimann, Bischofsstrasse 16.

[1109]

Tuchabfälle zur Düngung

sind wieder vorräthig bei **J. H. Krantz,** Ohlauerstraße Nr. 40.

Unterm Kostenpreise,

und zwar bedeutend, verkaufe ich den noch vorhandenen Rest diverser Siegellacke, Oblaten, Rothstifte 2c.; z. B. 1 Pfd. f. Kammerlack in 1/12 und 1/16, statt was sonst 20 Sgr. jetzt zu 12½ Sgr., desgl. was 1 Thlr. zu 18 Sgr., dito 1⅓ Thlr. zu 22½ Sgr., dito 1¼ Thlr. zu 25 Sgr. u. s. w. [1114]

C. F. W. Tietze, Schmiedebr. 62.

Gebackene **Pflaumen,** à Pfd. 1½ Sgr., Gebackene **Birnen,** à Pfd. 2 Sgr., Beste **Gebirgs-Preiselbeeren,** à Pfund 1¼ Sgr. [1118]

Echte **Teltower Rübchen** bei **C. G. Weber,** Oderstraße Nr. 1.

☞ Zahn-Seife. ☜

Odontine

in Porzellan-Pots 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Pasta,

das Stück 5 Sgr., ausgezeichnet zum Conserviren und Reinigen der Zähne und des Zahnfleisches.

[689] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Frischer Zander, Dorsch, Silberlachs [1121] und lebende Ostsee-Aale, letztere à Fisch von 3 Sgr. an, bei

Gustav Roesner,

Fischmarkt Nr. 1 u. Wassergasse Nr. 1.

Musiker-Gesuch.

Ein Flötist, ein Bassist und ein Trompeter (mit 12—15 Thlr. monatl. Gage), können sich **sofort** melden bei dem Dirigent der myslowitzer Musikgesellschaft

[647] **B. Kohlschmidt.**

Myslowitz, im Januar 1856.

Ein **Haus** in Mitte der Stadt auf einer der belebtesten Hauptstraßen sehr gut gelegen, noch nicht zu alt, und alles im Stande, ist nur wegen Familienverhältnissen verkäuflich. In demselben ist unter andern Geschäften auch eine Spezerei-Handlung mit bedeutender Einzelung, welche Johanni d. J., wenn es gewünscht wird, übernommen werden kann. Gefällige schriftliche und versiegelte Anfragen von ernstlichen zahlungsfähigen Käufern, unter Adresse A. J. B. Nr. 61 frei, nimmt die Handlung des Herrn **Kienast**, Nikolaistraße 16, gefälligst an. [1078]

Eine Oekonomie-Verwalterstelle ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Qualificirte Bewerber können ihre Zeugnisse an das Graf **Kospoth**'sche Rentamt in Briese bei Oels franco einreichen. [620]

Für Mühlenbaumeister.

Zum Umbau resp. zur neuen Einrichtung einer Lohmühle mit Roßwerk wird ein fachkundiger Meister gesucht, und Anmeldungen portofrei erbeten von **L. Wollner's** Nachfolger in Gleiwitz. [628]

Zwei Kommis für das Herren-Garderobe-Geschäft, tüchtige Verkäufer, werden zum Antritt Term. Ostern gesucht von [700]

K. Platzmann, Albrechtsstraße 38.

Im Großherzogthum Posen an der breslauer Chaussee, sind zwei Rittergüter mit 3000 M. Areal, einzeln oder zusammen zu verkaufen, oder auf 12 Jahre zu verpachten. — Das Nähere bei dem Eigenthümer sub Adresse A. S. poste restante Schmiegel franco.

Feinstes ohlauer Dauer-Mund-Mehl

Nr. 0: 2 Sgr. 10 Pf. das Pfund,
Nr. 1: 2 Sgr. 8 Pf. das Pfund,
so wie

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,

täglich frisch,

empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[583] Reuschestraße 58 59.

Mein **Speditions-Comptoir** habe ich von Karlsstraße 30, auf **Roßmarkt Nr. 12** verlegt. **H. Schlesinger.**

Frische starke Hasen,

gespickt das Stück 20 Sgr., **frische böhmische Fasanen,** frisches **Schwarzwild,** das Pfd. 6 Sgr., empfiehlt:

[1100] Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Frische starke Hasen,

gespickt à Stück 23 Sgr., Reh- u. Schwarzwild, feiste böhmische Fasanen, wilde Enten und fette Auerhähne empfiehlt billigst

W. Beier,

[123] Kupferschmiedestr. 16, im Gewölbe.

Zu Siemianowitz Nr. 110 ist ein eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, geeignet zu einem Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft, nebst eleganter Wohnung und Kellergelaß baldigst zu verpachten und zu beziehen. Pachtlustige wollen sich daher unter Chiffre B. D. H. poste restante Siemianowitz franco melden. [1116]

Klosterstraße 54 im Elisenbade ist in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Piecen, ganz renovirt, nebst Kochstube, Beigelaß und Gartenbesuch sofort oder auch Ostern zu beziehen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 3 bei **M. Aschmann.** [1101]

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 17/18 Herrenstraße ist ein Verkaufs-Laden sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Administrator **Feller,** Altbüsserstraße Nr. 46. [688]

Gräupner-Gasse Nr. 9, 1 Stiege, ist eine Wohnung für einen oder 2 Herren billig zu vermiethen und bald zu beziehen. [699]

Eine möblirte Stube ist Nikolaistr. Nr. 17 1 Stiege hoch zu vermiethen. [1093]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 31. Januar 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	132—147	80	60 Sgr.
Gelber dito	126—136	82	56 "
Roggen . . .	105—108	100	98 "
Gerste . . .	75—77	69	67 "
Hafer . . .	43—44	40	38 "
Erbsen . . .	115—120	110	105 "

Kartoffel-Spiritus 13¾ Thlr. Gl.

Breslauer Börse vom 31. Januar 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 B.
Poln. Bank-Bill.		92 7/12 G.
Oesterr. Bankn.		96¾ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	111¾ G
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100 B.
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	101 B.
dito dito	3½	91½ B.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. .	3½	91 1/12 B.
dito Rust.-Pfb.	4	99¾ B.
dito Litt. B. . .	4	99¾ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr. .	4	93⅚ B.
Posener dito	4	93¾ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¾ B.
dito neue Em.	4	92¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84¾ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 1/12 G.
Minerva		103¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	140⅙ G.

Freib. neue Em.	4	130¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89 11/12 B.
Köln-Mindener .	3½	163¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58⅚ B.
Glogau-Saganer	4	67¾ G.
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	154¼ G.
Mecklenburger .	4	55½ G.
Neisse-Brieger .	4	77½ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	215¾ B.
dito Lt. B.	3½	182 B.
dito Pr.-Obl. .	4	90⅓ B.
dito dito	3½	79¾ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	110¼ G.
Rheinische	4	110¾ G.
Kosel-Oderb. . .	4	195½ G.
dito neue Em.	4	169¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.